

Vom Fernsprecher zum Fernschreiber.

Die Eröffnung des ersten deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl.

In alter Sülle vollzog die Deutsche Reichspost am vergangenen Sonntag die Zubereitung des deutschen Fernschreibnetzes mit selbsttätiger Fernwahl. Die technische Bedeutung dieser Leistung wurde jetzt einem Kreis von Pressevertretern im Berliner Fernamt veranschaulicht und erläutert. Das „Fernschreiden“ ist eine Ergänzung des Fernsprechens. Es wird ebenfalls über Drähte unterrichtet, die eine Art Schreibmaschinen, sogenannte Fernschreiber, miteinander verbinden. Man wählt, genau wie am Fernsprecher, den gewünschten Teilnehmer, und zwar auch im Fernschreiber.

und drückt dann eine „Wer-da?“-Taste, die selbstständig den Namen des angewählten Teilnehmers zurückmeldet.

Diese automatische Bestätigung, mit der richtigen Leitung verbunden zu sein, ist notwendig, da der Fernschreiber auch jederzeit mit dem Apparat eines abwesenden Teilnehmers in Verbindung treten kann. Der weitere technische Ablauf des Fernschreibens ist dann der eines üblichen Maschinen-schreibens, wobei der Empfänger den Text auf einer Papierrolle liest, ausgeschrieben erhält und in der Lage ist, sich sofort zurückzudrehen.

Die Gebühren für Fernschreiben werden nicht, wie bei der Telegraphie, nach der Distanz, sondern, wie im Fernsprechverkehr, nach Zeit und Entfernung berechnet. Auf einer Fernschreibleitung sind im günstigsten Fall sogar 18 Verbindungen zu gleicher Zeit möglich. Durch diese bessere Ausnutzung der Zeitung konnte der Tarif für Fernschreiben auch besonders günstig gestaltet werden. Der Fernschreiber bedeutet eine entscheidende Entwicklungsstufe im Verkehrswochen. Bisher wurde er bereits mit großem Erfolg in Hamburg von 30 Teilnehmern und in Berlin von 50 Teilnehmern benutzt. Auf Grund dieser guten Erfahrungen wurden nun am vergangenen Sonntag die Fernschreitnamen in Berlin, Hamburg und Dortmund in Betrieb genommen.

Es folgen in nächster Zeit die Vertellämter Düsseldorf, Köln, Essen, Bremen und Magdeburg. Damit ist dann ein deutsches Fernschreibnetz mit selbsttätiger Fernwahl geschaffen. Die verhältnismäßig kostspielige Aufstellung eines Fernschreibapparates, der etwa 3 000 Mark kostet, lädt allerdings vorläufig eine Benutzung durch die Allgemeinheit nicht zu. Nur große Unternehmen und Nachrichtenstellen gehören zu den blühenden Teilnehmern des Fernschreibverkehrs.

Reichsmotorsportschule in Döberitz eingeweiht.

Korpsführer Hühnlein hatte anlässlich der Einweihung der Reichsmotorsportschule des NSKK in Döberitz-Gloggrund bei Berlin einen Appell der Motorsportschulen des NSKK, aus dem gesamten Reich angelehnt. Auf dem Gelände in Döberitz waren die Angehörigen der Motorsportschulen angetroffen. Auch das Heer und die Luftwaffe hatten Ehrenformationen eingesetzt. Der Einweihung und dem Appell wohnten Reichstagsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Kritsch, der Inspekteur der Artilleriegruppen, General Luß, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daubney, Reichsorganisationsteiler Dr. Ley sowie fast sämtliche Gruppen- und Brigadeführer des Korps, Vertreter der Partei, der Automobilindustrie und der nationalsozialistischen Jugendorganisationen bei.

In seiner Ansprache betonte Korpsführer Hühnlein, daß der

Reichsmotorsportschule Döberitz-Gloggrund die Schulung aller Lehrlinge der NSKK-Motorsportschulen im Reich obliege.

Unsere Ausgaben, fuhr der Korpsführer fort, bestehen darin, aus der nationalsozialistischen Jugend die motorbegabtesten auszuwählen, um ihnen eine gebogene fabriktechnische wie sportliche Grundausbildung zu geben. Unsere Jungmänner sollen erzogen werden im Rahmen der Jugendertüchtigung, damit sie, wenn die Zeit ihre Wehrpflicht gekommen ist, bereit in der großen Waffenschule der Nation körperlich und technisch wohlvorbereitet ihren Mann stellen können. Durch Verstärken des Standars mit der Ehrenstandarte vollzog darauf der Korpsführer die feierliche Vereidigung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Kritsch, wünschte der neuen Schule Glück und Gediehn. Nach einer Führung des Reichstagsministers und der übrigen Gäste durch die Schule wurde eine vorzügliche Kraftstradaquadrille gezeigt. Ein Beweis der guten Schulung und der intensiven Arbeit gab dann eine längere Motorfahrt an. Diese fahrt über den Truppenübungsplatz Döberitz nach Neuburg, an der sich auch der Reichstagsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres beteiligten. Die Arbeit eines anderen Zweiges des NSKK, der Kraftbootabteilung, wurde dann bei einer Fahrt über die Havelseen gezeigt.

Wieder konfessionelle Hege am Werk.

Die Staatspolizei stellte Dortmund und teilt mit: „Auf einer Birmungkreise besuchte der Paderborner Weihbischof auch Menden. Einige Angehörige katholischer Verbände nahmen daran Anstoß, daß auch einzelne Hitlerjungen den Empfang ansahen, provozierten die Hitlerjungen, beschimpften sie und griffen sie auch tatsächlich an, obgleich die Jungens sich einwandfrei verhielten. Am Laufe der Erwirkungen wurden drei Personen festgenommen, die sich durch besonders ableide Hege gegen die Hitlerjungen hervorgetan hatten. Gegen sie wurde Strafantrag gestellt. Unter ihnen befindet sich auch der Führer des Katholischen Jungmannerverbandes aus Menden.“

Diese Ausschreitungen sind die bedauerliche Folge einer möglichen Hege, die in Menden von konfessioneller Seite betrieben wird. Weitere Maßnahmen werden zur Zeit erwogen.“

Das Höchste – das Kameradschaftsgesühl.

Dr. Ley vor den Studenten der Reichsführerschule.

In der Reichsführerschule der NSDAP in Bernau bei Berlin, die zur Zeit etwa 100 Studenten aus allen Teilen des Reiches zu einem dreiwöchigen wissenschaftlichen Lehrgang vereint, hielt Dr. Ley eine Rede, in der er u. a. einen klaren Aufriss der Entwicklung der nationalsozialistischen Revolution gab, die gerade zur rechten Zeit gekommen sei, und somit dann auf die Situation der deutschen Jugend zu sprechen. Er dankte dem Führer, daß er der Hitler-Jugend eine eigene Führung gegeben habe. Wir wissen, rief Dr. Ley aus, daß wir auch heute noch Gegner haben, die absolut unseres Kreises nicht miitmachen wollen.

Wir wissen es genau, aber wir wissen auch, daß wir mit diesen Gegnern fertig werden. Die kleine Gruppe jener Beharrlichen, die vom Beharrungsgeiste diktiert werden, sieht absatzlos; sie zahlen ihre Steuern, sind artig und warten auf das Paradies. Wenn sie das Paradies nicht in dieser Welt finden, erhoffen sie es in einer anderen Welt. Sie nennen uns Heiden und Kerker, sagte Dr. Ley, aber ein einziger Kampf in dem vergangenen Jahren hat uns mehr Religion gegeben als alle Theologie und alle Pfarrer zusammen! Hier unterstrich kürzlicherweise diese Ausführungen Dr. Ley. Das Höchste ist das Kameradschaftsgesühl, das Wissen um die Dinge, das Bekommen mit unseren Kämpfern, das Auge in Auge stehen mit ihnen, das ist für uns die höchste Religion.

70 Jahre Heilsarmee.

Die Heilsarmee kann in diesen Tagen auf ein siebzigjähriges Wirken zurückblicken. Nach einer Zeitversammlung im dritten Stock in London gründete der spätere General der Heilsarmee, William Booth, im Juli 1865 die „Christliche Mission für den Osten Londons“. Schon vorher hatte er als Geistlicher die geistige und wirtschaftliche Not, die körperliche Verkommenheit, das grauenhafte Wohnsiedeln, Laster und Verbrechen der unteren Schichten der englischen Hauptstadt erkannt und gefehlt, das Hilfe hier ganz neue Wege geben müsse. Aus der „Christlichen Mission“ wurde dann die Heilsarmee. Booth hat die Organisationsform der Armee, die Disziplinierung auf einer dem Militär nachgeahmten Grundlage durchgeführt, um auch gegenüber den zu erwartenden kräftigen Widerständen seiner Arbeit Einheitlichkeit und Stolzhaftigkeit zu geben. Von 1866 an unternahm er zahlreiche Reisen in alle Erdteile. Überall begründete die Heilsarmee neben ihrer eigenartigen Evangelisationsarbeit soziale Einrichtungen. Gegenwärtig bestehen 16 500 Corps in 88 Ländern und Kolonien. Die Zahl der Offiziere beträgt 26 300, dazu kommen 9000 Angestellte.

Die NSB braucht die Mitarbeit aller!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Juli 1935.

Der Spruch des Tages:

Dinge, leicht wie Lust, sind für die Eisensucht Beweise, stark wie Bibelsprüche.

Niezsche.

Jubiläen und Gedenktage.

19. Juli.

1810 Königin Luise von Preußen gest.

1819 Der Dichter Gottfried Keller geb.

Sonne und Mond.

19. Juli: S.-M. 3.59, C.-M. 20.12; M.-M. 21.25, W.-M. 8.24

Strohwitwer.

Während jeder, der nur irgend kann, seinen vier Wänden entlohen ist, um irgendwo in einem Herrenparadies Erholung und Freude zu suchen, gilt es einer Kategorie Menschen zu gedenken, die wirklich bedauernswert ist und zum anderen starken, natürlich völlig unverrichteten Angriffen ausgelegt ist. Ich meine die verlassenen Ehemänner – verlassene Frauen gibt es nur in Romanen und Filmen – die der Vollmond mit dem Gemeinsamen Strohwitwer belebt hat.

So bedauern sind sie, weil sie, während die Familie Strandburgen baut und auf Almwiesen lagert, das Geld für diese „Lebensformen“ heranzuhauen müssen. Ferner, weil sie sich das Bett selbst machen müssen, die Mittagsflaschen allein austrinken und die Brötchenmengen allein verzehren müssen, da die holde Göttin in der Ferienbegeisterung vergessen hat, den Mittagmons und den Badertagen abzubestellen oder doch wenigstens dazu anzuholen, kleinere Portionen jeden Morgen zu bringen. Dann tragt so ein Bedauernsverlierer schon 14 Tage den gleichen Kragen, weil die Wäsche ausfällt, muß sich jeden Hosenträger allein annähen – führt also in jeder Hinsicht ein trauriges Dasein.

Statt daß man dem Strohwitwer mit der nötigen mildeßdollen Achtung gegenübertritt, nimmt sich aber die sensationslüsternen Homa seiner an und sagt ihm allerlei nach. Auf dem Bahnhof habe er mir Abschiedsschmerz gehabt, seit dieser Stunde wandte er nur auf den Pfaden ehemaliger Uniten oder schwang mit Gesinnungsgenosßen bis in den dämmenden Morgen den humpen oder fröhne dem Kartenspiel. Und in Wirklichkeit geht er seiner Arbeit nach (aus dem oben genannten Grunde), läuft mit ungebügelten Hosen herum, schreibt wehmütige Briefe an seine Lieben, wann sie wohl wieder heimkehren würden, er fühlt sich so einsam.

Das ist das wahre Gesicht des Strohwitwers. Darum Appell an alle Edeldenken: läßt ihn nicht, den Bedauernsverlierer, und drückt ihm mitleidig die Hand. Er zählt ja doch schon lange die Tage, bis er seine Lieben auf dem Bahnhof wieder in die Arme schließen kann.

Im Silberkranze. Am heutigen Mittwoch sitzt auf Tischler Alfred Lehmann (Werkstraße) mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Wir schließen uns den Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen an.

Ein- und Ausfuhr im Juni

mit 318 Millionen ausgeglichen.

Im ersten Halbjahr 1935 Einfuhrüberschuss von 165 Millionen Mark.

Ein- und Ausfuhr waren im Juni mit 318 Millionen Mark gleich groß. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr verhältnismäßig um etwa mehr als 4 v. H. gestiegen. Mengenmäßig war der Rückgang noch etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gesunken ist. Jahreszeitliche Einflüsse haben bei diesem Rückgang der Gesamtumsatz kaum eine Rolle gespielt. Der Rückgang der Einfuhr entfällt in erster Linie auf außereuropäische Länder, und zwar hat hier die Einfuhr vor allem aus Britisch-Südafrika (Wolle), Argentinien (Wolle, Beinäts), China (Ölfässer) und Japan (Baumwolle) abgenommen. Innerhalb Europas haben Einfuhrrückgänge bei Dänemark (Butter), Polen (Holz), Süddänemark (Mais, Lupinen) Steigerungen in der Einfuhr aus Italien (Mais, Kartoffeln), Rumänien (Mais) und Ungarn (Federkiel, Vorstufen) gegenüber.

Die Ausfuhr hat gegenüber dem Mai um rund 6 v. H. abgenommen. Dieser Rückgang, an dem Fertigwaren und Rohstoffe beteiligt sind, entspricht im großen und ganzen der Jahreszeitlichen Entwicklung. In dem Rückgang der Ausfuhr war die große Mehrzahl der Nachländer beteiligt. Hervorzuheben ist insbesondere die Verminderung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika – die Abnahme betrug hier rund ein Drittel –, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden, Dänemark und Belgien-Luxemburg. Diese Abnahmen stehen auf der anderen Seite nennenswerte Ausfuhrsteigerungen nur bei Italien und China gegenüber.

Im ersten Halbjahr 1935 betrug die Einfuhr 212 Millionen Mark. Die Ausfuhr 1932 162 Millionen Mark. Die Handelsbilanz schließt hierauf mit einem Einfuhrüberschuss von 165 Millionen Mark ab.

Amerikas Aufrüstung zur Lust.

Nach dreitägiger geheimer Beratung des Hauses auswählender des amerikanischen Abgeordnetenhauses in Washington mit Kriegsminister Den und anderen hohen Beamten des Kriegsministeriums ernannte der Ausschusvorsteher McSwain einen Untersuchungsausschuß, der sofort mit dem Haushaltshausschluß des Senats und des Unterhauses Beratungen über die Bewilligung von 40 Millionen Dollar für 600 bis 800 Flugzeuge beginnen soll, um die Kampffähigkeit des Bundesverteidigungsministeriums wiederherzustellen.

Die vom Haushaltshauss befragten Beamten des Kriegsministeriums erklärten, daß der Flugzeugbestand der Heilsarmee um 710 Flugzeuge geringer sei als die von der Sonderunterstützungsbörde empfohlene Flugzeugzahl. Das neue Generalhauptrückruck der Luftstreitkräfte besteht überhaupt nur aus 319 Kampfflugzeugen, von denen 147 bereits veraltet seien.

Gesunde Rastzeit. Die Mustering der Dienstpflichtigen der Heilsarmee 1914/15 im Bezirk Wilsdruff wurde gestern abgeschlossen. Wie überall bei den seit drei Wochen im Gong befindlichen Musteringen könnte auch hier festgestellt werden, daß der Gesundheitszustand der Heilsarmee 1914 und 1915 weit besser ist als derjenige der Vorzeigearmee. Gegenüber den Friedenszeiten ist der Tauglichkeitszustand weit aus besser. Nur Einsätze bis Einzelne war in den einzelnen Bezirken als beschädigt angesehen, aber unausgängig erklärt worden. Auffallend war die Feststellung, daß innere Krankheiten wie Tuberkulose nur in verschwindend geringer Zahl vorhanden waren. Häufig vorhandene Krankheitscheinungen waren Sennhus, Cholera, Leberleiden und Augenfehler.

Voll-Rot im Städtebild. Nachdem die neuen Kraftpostwagen mit ihrem dunkelroten Anstrich und den eisenbeinsäbigen Längsstreifen schon seit mehreren Wochen die Aufmerksamkeit der Passanten erregten, sind jetzt auch die ersten Briefträger in unserer Stadt rot gefärbt worden. Die Reichspost will mit dem roten Anstrich ihre Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung ausdrücken und gleichzeitig ihre Briefkastenstellen besser kennlich machen. Das Rot tritt noch Meinung der Fachleute aus den Häuserfronten mehr hervor als das Blau.

Deutsches Jungvolk läuft ins Sommerlager. Montag abend trafen sich die Großabteilungsmitglieder des DJ vom Jungvolk 208 Meilen in der Deutschen Oberschule Nossen, um hier gemeinsam mit den dortigen Kameraden zu übernachten. Dienstag früh gegen 5 Uhr marschierte die Kolonne, etwa 500 Mann, begleitet von Fanfarenbündern und Landesfeuerlöschern, voran die Bahnabne, der zahleiche kleinere Jungen und Wimpel folgten, noch dem Bahnhof, wo schon der Sonderzug bereitstand. Vom Standort Wilsdruff nahmen 25 Jungens teil. Gegen 5.30 Uhr verließ der Sonderzug den Bahnhof; lebhafte Wünsche und Rufen gab den Großabteilungsmitgliedern das Gefühl. Das Lager 2, in dem sich auch die Wilsdruffer Pimpfe befanden, läuft über Freiberg bis nach Reichenau i. V., von wo aus sie nach einem zweistündigen Marsch ihr Lager erreichen werden. Hierbei werden sie ihre Zelte ausschlagen, um vierzehn Tage in edler, trockener Kameradschaft zu verbringen. Wie aber in der Heimat grüßen die Großabteilungsmitglieder und wünschen ihnen gute Fahrt und vor allem recht schönes Wetter.

Die Kennzeichnung des Vorortstreches an der Fernmeldestraße Meißen – Wilsdruff – Tharandt erfolgte vor kurzem, den Bestimmungen der Reichsstraßen-Betriebsordnung entsprechend. Auf der Fernmeldestraße sind alle Fahrzeugführer auf der Wilmstorfstraße über Wilsdruff bis Tharandt gegenüber dem aus den Seiten- und Nebenstraßen kommenden Fahrverkehr grundsätzlich vorortsfreigestellt. Es besteht jedoch zwei Ausnahmen: in Wilsdruff am Marktplatz und in Grumbach an der großen Straßenkreuzung südwestlich des Bahnhofs Grumbach. In diesen beiden Kreuzungspunkten ist das Vorortstrech aufgehoben, und zwar an der Kreuzung in Wilsdruff zugunsten der Fernmeldestraße Dresden – Rößelsdorf – Wilsdruff – Tharandt – Nossen – Döbeln und an der Straßenkreuzung in Grumbach zugunsten der Fernmeldestraße Rößelsdorf – Grumbach – Herzogswalde – Mohorn – Naundorf – Auerberg – Chemnitz. Die das Vorortstrech von den Seitenstraßen ausschließenden Kennzeichen – auf der Spitze stehende Dreiecke mit rotem Rande auf weißem Grunde – liegen sich an den Seitenstraßen bei Grumbach, Leuba, Boden, Spittelwitz, Reichendorf, Rennsdorf, Ullendorf, Rößelsdorf, Gora und Klippau und hinter

Wildebuss und Grumbach an den übrigen Seitenstraßen bis hinunter nach Thorndorf vor. Auf die Belebung dieser Täfel wird besonders verwiesen, damit etwaige Unfälle, die aus Unkenntnis über das Vorstehrecht entstehen könnten, unbedingt vermieden werden. Längs der Staatsstraße Meissen—Thorndorf kennzeichnen die vor jeder Kreuzung angebrachten Pfeilstiele auf weitem Grunde, rotierend, das Vorstehrecht in der Langrichtung der Straße. — In Nossendorf gibt es an der Oberfläche der beiden Fernverkehrsstrecken Dresden—Döbeln und Dresden—Chemnitz kein Vorstehrecht, der Verkehr muss sich dort nach den allgemeinen Bestimmungen abwickeln. Anders dagegen in Nossendorf an der Einmündung der von Freital über Wurgwitz nach Nossendorf führenden Staatsstraße. Für diese ist das Vorstehrecht zugunsten der Fernverkehrsstrecke Dresden—Nossendorf aufgehoben worden. Nach der Geländelage ergibt sich das schon von selbst, wenn die Dresdner Fernverkehrsstrecke hölzt ja deponitisch von beiden Seiten hin gerade nach der Stelle stark ab, an der die von Freital kommende Straße einmündet, so dass die Straßenbenutzer hier schon aus eigenem Interesse nur unter Beobachtung grösster Vorsicht in den Straßenzug Dresden—Nossendorf einbiegen werden.

Ehrt das Handwerk! Das Wasserleitungsröhr ist geplatzt. Die Wärme geht nicht mehr. Der Autolenker hat eine Panne. Wer ist da so oft der Retter in der Not? Ein tüchtiger Handwerker! Wir brauchen passende Kleider und Schuhe. Wie ein Bader und Fleischer die Hände röhren muss, wissen wir. Wir benötigen den Schornsteinfeger, den Maurer, den Maler. Ein guter Buchdrucker kostet uns mit seiner Werke Welt in Estau-nen. Hat die Wanne, die Kanne ein Loch, eilen wir, den Schadholzen Gegenstand zum Klempner zu schaffen. Immer und immer wieder sind wir auf einen Handwerker angewiesen, und ist dieser Handwerker ein Meister seines Faches, so müssen wir ihn hochschätzen, ja bewundern. Aber wie oft löst man es an der rechten Würdigung des Handwerkers fehlen. Der Mangel an Werbeschaltung kommt z. B. in der schlechten Bezahlung seiner Arbeit zum Ausdruck. Verlangt er einmal einen Groschen mehr, gleich als zu teuer. Und hatte man es in der Not über-aus eilig, ihn barbeizuhaben, so lädt man ihn dann mit dem Be-zahlen um so länger warten. Wohl jeder Handwerker kann ein Bleb davon singen! Ehrt den wackeren, fleißigen Handwerkerstand, und bezahlt so bald wie nur möglich seine von ihm geleistete Arbeit!

Tarifordnung steht unter strafrechtlichem Schutz. Auf dem Gebiet der rechtlichen Bewertung der Tarifordnungen und der tariflichen Mindestlöhne hat nunmehr auch als oberste Instanz das Reichsgericht eine grundsätzliche Entscheidung durch Urteil vom 13. Juli (RAG. 1/23) gefällt. Der bisherige zulässige Betracht auf bereits verholtene Lohn- oder Gehaltsteile ist jetzt vom Reichsgericht erlassen in Abweichung von der bisherigen Rechtsprechung für schlechthin ungültig erklärt worden. Die Grundlage des Arbeitsverhältnisses bilden heute der Einzelarbeitsvertrag und die Betriebsordnung des einzelnen Betriebes. Nur aunahmeweise kommt es zu einer Tarifordnung, die vom Treuhänder der Arbeit unter Prüfung der Bedürfnisse und der Leistungsfähigkeit der betroffenen Betriebe erlassen werde, autoritativen Charakter habe und unter strafrechtlichem Schutz stehe. Die Mindestbedingungen für die vom Treuhänder der Arbeit erlassenen Tarifordnungen seien rechts-verbindlich mit der Wirkung, dass Mindestlöhne nicht nur ihrer Entstehung, sondern auch ihrer Durchführung nach rechtlich gesichert sind. Nachträgliche Vertragsverträge seien damit also ausgeschlossen. Für widersprechende Privatvereinbarungen sei gegenüber der autoritativen staatlichen Lohnfestsetzung durch die Treuhänder kein Raum. Lasse wirtschaftliche Not eines Betriebes die Tariflöhne nicht mehr tragbar erscheinen, so sei der Betriebsführer jederzeit in der Lage, beim Treuhänder der Arbeit die Herausnahme seines Betriebes aus der Tarifordnung zu beantragen.

Die Eiche.

Während Griechen und Römer ihren Göttern kunstvolle Tempel erbauten, vor deren Trümmern wir heute noch bewundern stehen, erwählte sich der natürliche Deutsche zur Verehrung seiner Gottheiten den ihm heiligen Eichenhain.

Nicht in kalten Marmortümern,
Nicht in Tempeln dumpf und tot:

In den frischen Eichenhainen
Weht und rauscht der deutsche Gott.“ Ahdland.

Hier wohnte bei dem ihm heiligen Baume Donat, der Lieblingsgott des deutschen Bauern; hier schleuderte er im Ungewitter seinen heiligen Hammer gegen die kraftstrotzenden Bäume; unter weisschattenden Eichen brannten die dem Gott entzündeten Opferfeuer; gespenstisch schimmerten im nächtlichen Mondlicht die gespleckten Schädel der Opferstiere von den Baumstümmen...

Viele Eichen galten als heilig und unvergleichlich, und ihre Verehrung ging so weit, dass man ihre Früchte den Toten mit ins Grab gab — wie wir aus einer Reihe vorgeschichtlicher Gräber wissen. Die berühmteste aller deutschen Eichen war die aus dem Leben des Heiligen Bonifatius bekannte Donareiche bei Geismar in Hessen. Gleicher Anfang gehörte die Kiliansiche in der Köln. Die heilige Eiche bei Romrod, unter der die Götterbilder der alten Preussen standen, moch leich Ellen im Durchmesser, blieb im Sommer und Winter grün, und ihr Laubdach war so dicht, dass nicht Regen und Schnee durchdrang. Eine weitere heilige Eiche stand bei Wedeln, eine andere nahe beim frischen Hoff, eine dritte bei Thorn. Zahlreich waren in der späteren christlichen Zeit die sogenannten Bildchen, das sind mit Heiligendildern geschnückte Eichen.

In einer Eiche im Hauptmoorwald bei Bamberg wurde das wunderbare St. Annabild gefunden, und die berühmte und gewaltige Wendelinseiche im Weiselsberg Forstbezirk trug wohl erst ein Bildnis von St. Wendelin. Leider wurde Kirche und Kapelle breit die Eiche ihre vorzülichen Äste aus.

Auher bei den Deutschen fand die Eiche auch bei anderen Völkern Bedeutung. Bei den Persern stand sie im Altertum in hohem Ansehen; bei den Griechen und Römern war sie dem Jupiter geheiligt. Bei den Kelten spielte namentlich die auf den Eichen schwärzende Wurzel in der Heilskunde der Druiden eine hervorragende Rolle.

Dem Deutschen war die Eiche von jeher ein Sinnbild der Kraft. Ein Eichenkranz ebt den Empfänger wie einst der Erbeekranz des Sieger bei den olympischen Spielen. Größer gefallener Helden, Kriegerdenkmäler schmückt man mit Eichenkränzen.

I. Sächsisches Gauschicken in Zwickau. In der 800-jährigen Bergstadt Zwickau findet vom 3. bis 11. August das I. Sächsische Gauschicken statt, für das alle Schüler und Altersgruppen Sachsen zur Teilnahme aufzurufen werden. — Zwickau blickt auf eine wechselseitige, schwäbisch-sächsische Vergangenheit zurück, in der oft freundschaftliche Kriege und Schülern die Männer der Stadt bewahrten und den Feind abwehrten. Im Jahre 1573 fand hier das große Fürstenschießen statt. Damals schossen mit den Armbüchsen, Ritter, Bürger und Knabne nebeneinander im edlen Wettkampf, ein wahres Volksfest. Getreu dieser Tradition sind auch die sportlichen Vorbereitungen für das I. Sächsische Gauschicken so getroffen, dass jeder Schütze voll befriedigt sein wird. Die Verteilung der Preise ist auf breiteste Grundlage gelegt, so dass jeder Schütze einen Ehrenpreis bekommen kann.

Leichtauschichten ist keine Verdunkelungsmaßnahme. Das Prädikat des Reichsluftschutzbundes weist die nachgeordneten Gliederungen darauf hin, dass bei einzelnen Luftschutzausbildungen nicht Hausbesitzer und Mieter und insbesondere die zum erweiterten Selbstschutz gehörigen Betriebe der Jungmänner Teilnahme an der Verdunkelungsübung dobrückt entziehen, so sie während der Dauer der Verdunkelungsübung die gesamte Beleuchtung des Hauses ausgeschaltet hatten. Ein derartiges Vorhaben sei als zwecklos zu bezeichnen. Die Gliederungen sollen darauf hinzuweisen, dass in Zukunft bei solchen Übungen in den einzelnen Häusern die Verdunkelungsmaßnahmen ordnungsgemäß durchgeführt werden.

Sachsen und Nachbarschaft.

Rosson. Das diesjährige Königschicken der Priv. Schützen-gesellschaft ist vom 20. bis 22. Juli.

Meissen. 700 Jahre Schützengeellschaft. Am den Tagen vom 20. bis 24. Juli wird die alte Markgrafenstadt Meissen im Zeichen eines großen Schützenfestes feiern. Die Schützengeellschaft bereitet die Feier ihres 700jährigen Bestehens und gleichzeitig die 200-Jahrfeier des Schießplatzes sowie das 100jährige Fahnenjubiläum. Im Jahre 1735 schenkte der Rat der Stadt den Vogel- und Schießensäulen den noch heute benutzten Schießplatz im Teichbachtal. 1833 schenkte der damalige jüdische König Anton der Schützengesellschaft als Zubringerlinde eine lohnbare Fichte aus den Beständen des Arsenals.

Dresden. „Rheinlande“ Freiheitskampf. Im Lichthof des Rathauses wurde die Aufführung „Der Rheinlande Freiheitskampf“ gegen den Aufschwung des Landwirts Landmann aus Seebenisch, wobei der Arbeiter Schmidt aus Seebenisch getötet und Landmann schwer verletzt wurde. Ein Anhänger des Kraftwagens erlitt schwere Schnittverletzungen. Der tödlich verunglückte Walter Schmidt hinterlässt Frau und fünf Kinder.

Der japanische Botschafter bei Mussolini.

Rom, 17. Juli. Nach einer Meldung der Agentur Eiseni empfing Mussolini am Dienstag den japanischen Botschafter, der ihn auf Weisung seiner Regierung formell erklärte, dass Japan keinerlei Absicht habe, in den italienisch-ägyptischen Streitfall einzugreifen. Japan habe keine politischen Interessen in Ägypten.

Bezeichnung Seldenleinen unzulässig. Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten der Kasseler Industrie- und Handelskammer hat die Bezeichnung Seldenleinen für künstliche Panamagewebe für ungültig erklärt. Kunststoffes Gewebe müsse klar als solches bezeichnet werden, wenn das Publikum nicht irregeführt werden soll. Ebenso wenig können natürlich Leinen als Seide oder Seide als Leinen bezeichnet werden. Daraufgestützt widerstreite der Ausdruck Seldenleinen den Grundsätzen der Gütekriterien in der Textilie und müsse auch als gänzlich unmögliche Wortbildung aus dem Sprachschatz verschwinden.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Aussabort Dresden. Vorbericht für den 18. Juli: Mögliche westliche Winde. Anfangs noch ziemlich heiter und warm bei zunehmender Gewitterneigung. Dann einzelne Regenschauer und führt.

Leipzig. Ein Todesopfer. An der Gaffstätt „Zur Windmühle“ bei Mistitz fuhr ein Kraftwagen aus Weichenfeld gegen den Aufschwung des Landwirts Landmann aus Seebenisch, wobei der Arbeiter Schmidt aus Seebenisch getötet und Landmann schwer verletzt wurde. Ein Anhänger des Kraftwagens erlitt schwere Schnittverletzungen. Der tödlich verunglückte Walter Schmidt hinterlässt Frau und fünf Kinder.

Hilfe für die Umweltverschädigten

durch die NSB.

Für die am 22. Juni durch Umweltverschädigung geschädigten Volksgenossen im Gebiet der Kreise Pirna, Dippoldiswalde und Chemnitz hat die Sammlungsgesellschaft der NSB Sachsen namhafte Geldbeträge zur Verfügung gestellt.

Diese Gelder sollen für die Bereitstellung von Lebensmittel, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Hausrat, Bettw. und Arbeitsgeräte und für das Vorrichten von Wohnung verwendet werden. Diese zusätzliche Hilfsarbeit hat in den einzelnen Gebieten sofort eingesetzt.

50 000 Hitler-Jungen auf Fahrt.

Wiederum fahren am 16. Juli Sonderzüge hinaus in das sächsische Grenzland, um rund 50 000 Pimpfe in ihre Sommerlager zu bringen, und zwar in die Lager bei Mulda (Erzgebirge), Wollenstein (Erzgebirge), Jöhstadt (Erzgebirge), Schwarzenberg i. V., Rehlasau i. V., Dößnitz i. V., Marienberg i. V., Bouken, Breitenhof im Erzgebirge, Johanngeorgenstadt (Erzgebirge), Elbersdorf (Erzgebirge), Reußen-Ort (Oursip) und bei Wilsdruff (Ausip).

Die Reichsstatthalter Mutschmann und Ritter von Epp besuchen ein Sommerlager der SS.

Schon seit einigen Tagen wurde im Lager auf der Konradswiese bei Lauter im Erzgebirge gemunkelt, der Reichsstatthalter kommt zu uns! Eines Tages fuhr unser Führer zum Radiumbau Oberhäselsa, wo die Reichsstatthalter Mutschmann und Ritter von Epp zur Zeit ihrem Urlaub verbringen. Am Abend erfuhren wir dann auch, dass unser Lager am nächsten Tag besichtigt werden sollte. Vagab und Baum waren mit frischem Grün geschmückt, und wir waren gerade beim Singen, als zwischen 16 und 17 Uhr der Wagen des Reichsstatthalters durch unser Lager torfuhr. Stolz leuchteten unsere Augen, als wir stramm ausgerichtet um den Lagermast standen und unser Führer dem Reichsstatthalter die Weisung überbrachte. Fast jeden von uns fragte er nach Beruf, Schule und Dienst in der SS. Nach einer genauen Besichtigung des Lagers unterhielten sie sich noch lange mit uns über alle Fragen zur Durchführung des Lagers; besonders aber die ärztliche Betreuung sprachen sie sich anerkennend aus. Nachdem sie der Vagab noch einen Beitrag von 100 Mark gesetztes hatten, fuhren sie zurück nach Oberhäselsa.

Erfolge unserer Sommerlager.

Tausende von sächsischen Hitler-Jungen und Pimpfen erleben in diesen Wochen die große Kameradschaft im Lager. Auch dem letzten Jungen ist klar geworden, was es heißt, Mitglied einer Lagergemeinschaft zu sein. Im Gegenzug zur Fährt, die vornehmlich äußere Werte in sich birgt, hat das Lager einen rein erzieherischen Wert. Hier wird der Junge zur unbedingten Unterordnung des eigenen Willens unter die Gemeinschaft gezwungen. Indem der Junge den Ansporn an die Uniform annimmt, indem er einen Spiegel aus seinem Brahmehemd befestigt, tut er dies unter dem Druck der Gemeinschaft; denn es ist ihm unerträglich, in der Einheit durch unsaubere oder lächerliche Uniform aufzufallen.

Gleich die erste gemeinschaftliche Handlung am Morgen stellt den ganzen Tag unter diese Lösung: der gemeinsame Spuk an die Radne. Der Tagesplan zeigt dieselbe Linie der Gemeinschaftserziehung. Fußdienste, Muschulung, körperliche Erziehung stehen unter dem Gesichtspunkt der Erziehung zur Gemeinschaft. Indem der Junge in diesen auf Gemeinschaftlichkeit eingestellten Diensten seinen eigenen Willen dem der Gesamtheit unterordnen muss, wird er gleichzeitig erzogen, auch außerhalb dieser Dienste die Gemeinschaft über sein Ich zu stellen. Im vierzehntägigen Lagerleben wurde der Junge zu unbedingtem Willen zur Gemeinschaft erzogen.

Wenn nach dieser Zeit der Kameradschaft die Jungen wieder hinausgehen in ihren Beruf, wird es sich zeigen, ob dieses Erleben unvergessbare Spuren in dem Jungen zurückgelassen hat. Er wird in seinem Beruf genau so seinen Willen unter die Gemeinschaft stellen, wie er es in den Sommerlagern von früh bis abends tun musste. Die Erziehungsarbeit der Sommerlager ist daher eine ungeheure wertvolle, denn mit dem Willen zur Gemeinschaft erfüllen sie damit ihre Aufgabe und Pflicht am Volk,

Kraft durch Freude" in Hohenstein-Ernstthal.

Dass die NSG "Kraft durch Freude" heute dem schaffenden Menschen alle Möglichkeiten erschließt, den Annehmlichkeiten und Veranstaltungen jeder Art beizuwollen, von denen er früher ausgeschlossen war, beweist wieder einmal die Teilnehmerziffer beim Großen Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal. Die musterhaftigste Organisation stellte die NSG "Kraft durch Freude" bier zu zahlreiche Sonderzüge, in denen die Arbeitskameraden aus allen Kreisen Sachsen nach Hohenstein-Ernstthal gebracht wurden. Die Besförderung sowie Betreuung der Schtausende, die "Kraft durch Freude" mit Bahn, Autobussen oder Wagenkolonnen zum Kennen brachte, kostete von Anfang bis Ende. Nicht zu Unrecht verlieh diesem durch NSDAP weinig bedingten Aufschwung der Sportbegeisterung am Schluss des Rennens Körperschaft Hublein Anerkennung und Auszeichnung, indem er seinen Dank für die große Anteilnahme aller mit der Versicherung verknüpfte, fortan Sachsen dafür mehr mit solchen Großveranstaltungen zu bedenken.

Turnen, Sport und Spiel.

Coburg — Leipzig — Nauen. In Coburg feiern wir die 75-Jahrfeier der DL ab. Leipzig ist jetzt der Schauplatz des Sachsen-Gaußes vom Reichsbund für Leibesübungen und Nauen — die Stadt der Stühle — rüstet zum 75-jährigen Jubiläum der Nauener Turnerschaft. Dieses wird am 24. und 25. August dieses Jahres als Unterfreisturnen abgehalten. Vor Coburg ein Erinnern, ist Leipzig ein Erleben, so soll Nauen werden ein schöner Dreitakt vom Blühen eines gehenden Körpers, Verkörperung völkischen Geistes und Durchflutung der sonnigen Seele. Wie in Leipzig, so wird auch in Nauen der Vielseitigkeit innerhalb des Al. Ausdruck verliehen werden. Die Unterfreisportvereine rüsten eifrig für Nauen.

Halbzeit bei der Tour de France. In Nizza wurde wieder einmal ein Ruhetag für die französische Rundfahrt eingelegt. Bisher ist etwa die Hälfte der Strecke zurückgelegt worden, und bereits mehr als ein Drittel der Fahrer müsste die Waffen strecken, darunter auch die Deutschen Stöpel, Heide, Höfer und Kniehoff. Spätere Reiter ist noch vor Belgien in der Länderwertung und auch in der Einzelwertung durch Romain Maes. Deutschland liegt an vierter Stelle bei den Mannschaften und durch Thierbach an 13. Stelle in der Einzelwertung.

Deutsche Fußballer segeln in Island. Eine deutsche Fußballauswahlmannschaft trägt in dieser Woche drei Begegnungen auf der großen Insel im Nordmeer, Island, aus. Das erste dieser Spiels wurde 24 Stunden nach der anstrengenden Überfahrt der Deutschen ausgetragen und endete mit einem glatten 3:0 (1:0) Sieg unserer Spieler.

Die Amateurringermeisterschaften begannen mit den ersten Kämpfen in Schifferstadt in der Pfalz. Hier verteidigte der Deutsche Weltmeisterschaftsmeister, Schäfer, vor seinen engeren Landsleuten seinen Titel sicher. Zweieter dieser Klasse wurde ein vielversprechender Neuling, Edmeler Büdelheim. An den Kämpfen im Dreikampf der Habschwergewichte, bei denen zahlreiche unbekannte Ringer antraten, siegte Chreti Ludwigshafen, der damit auch den Meistersessel errang.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der lieben Jugend von Grumbach und Sachsdorf für das Setzen der Ehrenpforten.
Max Stolze und Frau Hilde geb. Richter,
Grumbach und Sachsdorf, im Juli 1935.

Knecht oder Magd

noch Wilsdruff gesucht. Zu erkennen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die gesetzlich vorgeschriebenen

Plakate

für den Lebensmittel-Handel

"Mitbringen von Hunden polizeilich verboten"

"Das Betasten von Lebensmitteln ist polizeilich verboten"

sind zum Preise von je 15 Pfg.
zu haben in der

Tageblatt-Druckerei

Parole für den Betriebsappell am 18. Juli.

Es gibt viele Schutzaufende unter uns, die die Achtung vor dem einzelnen abhängig machen wollen von der Art jener Arbeit, die er verrichtet. Nein, nicht, was er schafft, sondern, wie er schafft, das muß entscheidend sein.

Adolf Hitler.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 16. Juli

Am Wertpapiermarkt konnte sich eine Erholung durchsetzen. Den Gewinnern kamen nur geringfügige Abweichungen gegenüber. Renten verloren still und wenig verändert. Reichsbank 2,5, 3,5, Karlsruhe und Europabank 2, 2, Wunderlich 1,75, Kunz Treibkromer 2, Kötter Peter 1,5, Halle Waldkirch 2,5, Deutscher Eisenhandel 3,12, Chromo Novot 2 und Mansfeld 3 Prozent Gewinn.

Amtliche Berliner Notierungen vom 16. Juli.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörsen. Die Aktienbörsen lebten auf fast allen Gebieten gut erdet ein. Da weitere Börsenaufregung beobachtet und auch vom Publikum einige Rausaustände erzielt worden waren, konnten sich Befestigungen von 0,5 bis 2 Prozent ergeben. Auch der Rentenmarkt zeigte festeres Aussehen. Nachdem der Medio vorüber ist, ist am Geldmarkt die Gemütlage noch leichter als vorher. Blangogebö für erste Abreisen 3 bis 3,25 Prozent, vereinzelt auch darüber. Der Berliner brachte an den Aktienmärkten bei teilweise lebhafterem Geschäft ein Fortschreiten der Erholung. Der Aktienrentenmarkt zeigt eine recht widerstandsfähige Haltung.

Devisenbörsen. Dollar 2,47—2,48; engl. Pfund 12,20 bis 12,29; bel. Gulden 108,87—109,21; Danz. 46,91—47,01; franz. Franken 16,41—16,45; Schweiz. 81,19—81,33; Belg. 41,88 bis 41,96; Italien 20,50—20,54; schwed. Krone 63,25—63,37; dän. 54,77—54,87; norweg. 61,65—61,77; Island 10,34—10,36; öster. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 46,91—47,01; Argentinien 0,63—0,66; Spanien 34,92—34,93.

Berliner Mägerlebörse. (Amtlicher Marktbericht vom Mägerlebörse in Friedrichsfelde.) Schweine- und Herdeimarkt. Auftrieb: 72 Schweine, 191 Herde. Verlauf: Langsam, bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gesäßt im Großhandel für: Lautenschweine, 4—5 Monate alt, Stück 37—54 Pf., Fette, 3—4 Monate alt, Stück 27—37 Pf.; Herde, 8—12 Wochen alt, Stück 22—27 Pf.; Fette, 6—8 Wochen alt, Stück 17—22 Pf.; bis 6 Wochen alt, Stück 15—17 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkereibutter 1,60 Pf., keine Molkereibutter 1,57 Pf., Molkereibutter 1,52 Pf., Landbutter 1,42 Pf. und Kochbutter 1,34 Pf.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verlauf zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung an Stationen je Rentner wie folgt: Deutsche Molkereibutter 130 Pf., keine Molkereibutter 127 Pf., Molkereibutter 123 Pf., Landbutter 118 Pf. und Kochbutter 110 Pf.

Die Hochpreise beim Kleinverkauf, die nicht überstritten werden dürfen, betragen je Pfund: Molkere

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 164 — Mittwoch, den 17. Juli 1935

Tagespruch

Wer keinen Willen hat, ist immer ratlos,
Und wer kein Ziel noch hat, ist immer phablos,
Und wer nicht Früchte hat, ist immer saftlos,
Und wer kein Streben hat, ist immer tatlos.
Carmen Sylvia.

Heldenehrung an der Richthofen-Grabstätte.

Die britischen Frontkämpfer besichtigten die Kriegerbestattung in Berlin-Brix — Besuch beim Käffhäuserbund.

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer stellte am Dienstag unter Führung des Berliner Staatskommissars Dr. Lippert und des Reichsführers der NSDAP, Oberlindober, der Kriegserziehung in Brix einen Besuch ab, wo sie von einer Siegerabordnung empfangen wurde. Siegelfrauen und Kinder überreichten als Willkommensgruß mehrere große Feldblumensträuße, die mit herzlichen Worten des Dankes angenommen wurden. Die Gäste, die sich auf einem längeren Rundgang von dem vorbildlichen Aufbau dieses von eitler nationalsozialistischer Geiste zeugenden Sozialwerkes überzeugten, gaben ihrer Anerkennung des Geschehenen Ausdruck.

Aufschlechend besichtigten die britischen Frontkämpfer noch das Adolf-Hitler-Haus (Kriegsblindenheim) und das Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, um dann die Grabstätte des deutschen Kriegerhelden von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof zu besuchen, wo sie

einige Minuten in stummem Gedenken verweilten.

Am Dienstag stellten die englischen Frontkämpfer auch dem Käffhäuserbund einen Besuch ab. Der Führer des Käffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard,

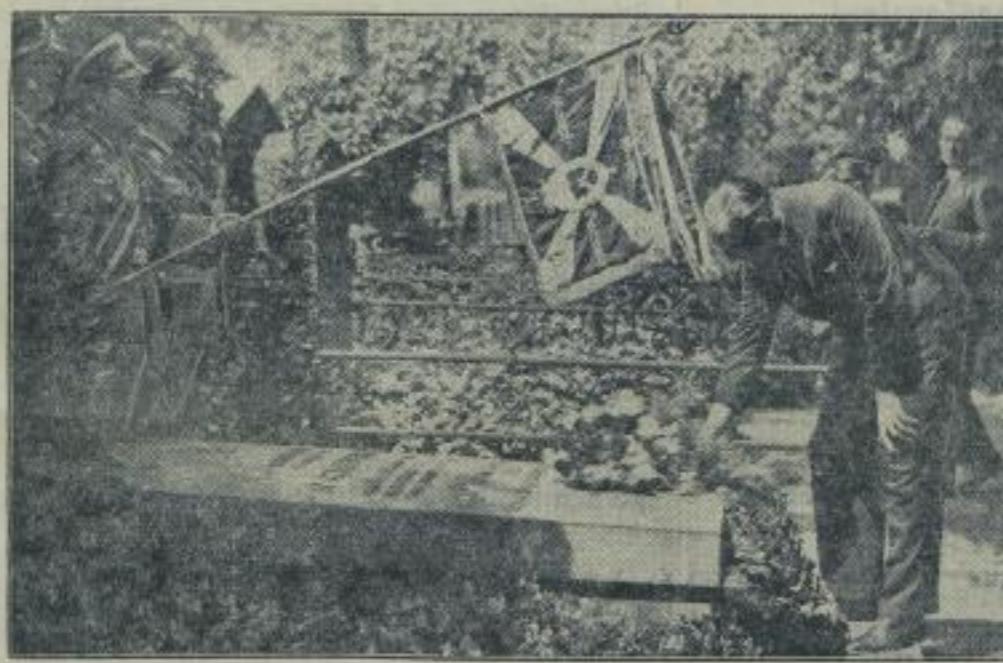
hielt im Kreise seiner Mitaktivisten im Versammlungsraum des Käffhäuserbundes als Vertreter der Abordnung Major Fetherstone-Godley und Oberst a. D. Murray-Lameradischwillkommen. In seiner Ansprache erinnerte Oberst a. D. Reinhard einen anschaulichen Überblick über die englische und deutsche Freundschaft im Laufe der Jahrhunderte und wies auf die

gemeinsame Arbeit sowohl der englischen wie der deutschen Frontsoldaten im Dienst des Friedens und zum Wohl ihrer Kameraden hin.

Der Führer der englischen Abordnung, Major Fetherstone-Godley, hielt darauf eine eindrück-

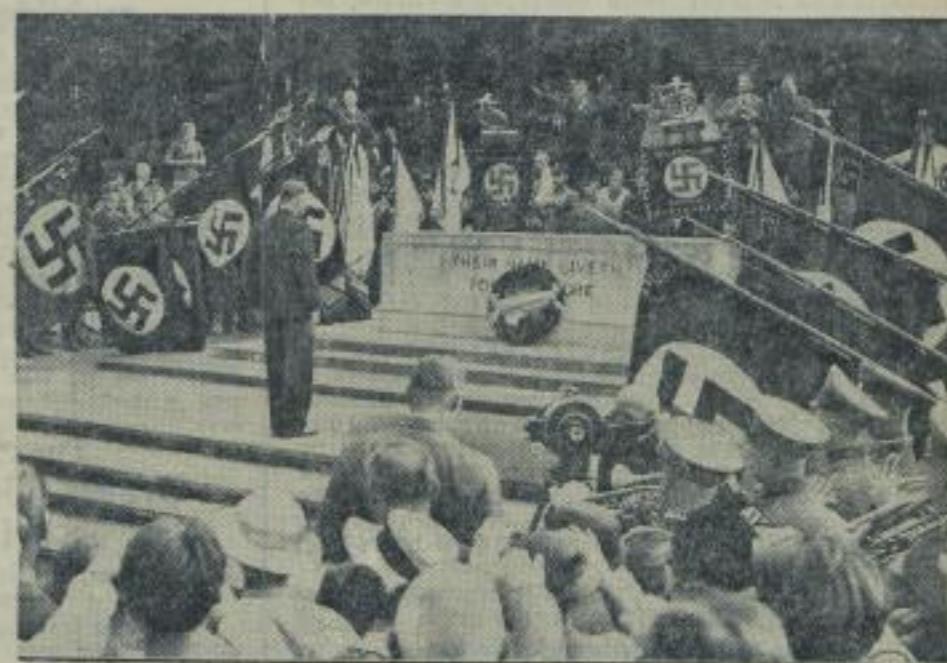


Der Führer der englischen Frontkämpfer bei Völkischer von Ribbentrop. (Schreibild — M.)
Major Fetherstone-Godley, der Vorsitzende des britischen Frontkämpferverbands "British Legion", im Gespräch mit Völkischer von Ribbentrop.



Die englischen Frontkämpfer am Grab von Richthofen.

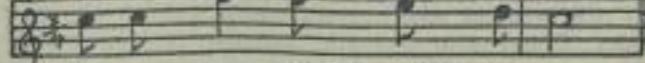
Der englische Frontkämpferbesuch weile während seines Berliner Aufenthaltes auch an der Grabstätte des Kriegerhelden Richthofen; unser Bild zeigt den Bundesführer Major Fetherstone-Godley bei der Kranzniederlegung am Grab des großen Toten. (Weltbild — M.)



Britische Frontkämpfer überbringen den Gefallenen in deutscher Erde Englands Grüße.

Die britischen Frontkämpfer begaben sich nach dem Stahnsdorfer Friedhof bei Berlin, um an den Gräbern englischer Kriegsgefangener einen Kranz niederzulegen. Unser Bild zeigt einen Überblick über die Gedenkeier am Ehrenmal nach der Kranzniederlegung. (Schreibild — M.)

"Aber.. weinen darfst du nicht!"



Roman von Katharina Metzner.

Urheberrechtshut: Fünf Turme-Verlag, Halle (Saale).

"Es besteht keine Lebensgefahr, gnädiges Fräulein! Die Quetschungen haben im ersten Augenblick gefährlicher aus. Aber nicht wahr, Sie verstehen? Im Moment kann ich Sie trotzdem nicht vorlassen. Der Patient ist zwar zur Bezeichnung gekommen, aber doch nicht imstande, irgendwelche Aufforderungen zu ertragen. Wenn Sie morgen früh wiederkommen wollen, dann dürfen Sie ihn gewiß sehen!" Durch Hannelis ganzen Körper ging ein sichtbares Aufsehen. Die Starrheit in ihrem Gesicht löste sich.

"Ja, ich werde morgen kommen! Ich danke Ihnen, Herr Doktor!" sagte sie leise.

Der Oberarzt konnte seine Verwunderung nur schwer verbergen. Dies schöne kleine Mädchen und der junge Bursche waren Bruder und Schwester! Irgendwie schien ihm das alles unbegreiflich; aber er hatte ja kein Recht, danach zu fragen.

Er drückte Hannell beim Abschied herzlich die Hand und stand noch eine ganze Weile zusammen da, während ihre Höhe, seine Gestalt über den langen Korridor dem Ausgang zuschrift.

Draußen ging das junge Mädchen wie betäubt durch die Straßen. Zuerst fühlte sie, wie das unverhoffte Wiedersehen mit dem Bruder sie ganz aus der Fassung gebracht hatte.

Was war nun zu tun? Zum Glück hatte sie genügend Geld bei sich, um in einem Hotel über Nacht bleiben zu können. Morgen würde sie dann heimfahren.

Heim! So webt mir dieses Wort, wenn sie daran dachte, daß dieses "heim" für sie bei den Gelehrten war, denen sie sich immer so fremd gefühlt hatte. Aber jetzt Trug

nicht Brigittes leichtsinniges Verhalten Schuld an dem furchtbaren Unglück? Ach, wieviel schlimmer hätte alles noch ablaufen können! Es könnte — des Bruders Tod sein.

Grauen schüttelte Hannell bei diesem Gedanken. Und doch leimte eine leise Hoffnung in ihr auf, daß Brigitte durch dieses ungewöhnliche Ereignis vielleicht anders geworden sein könnte. Ausgerüttelt im Innersten und noch gerissen aus ihrer oberflächlichen Denkungsart. Dann wäre vielleicht doch noch ein Segen dabei.

Lange Zeit ging sie planlos dahin. Jubel bewegte sie. Dann aber fragte sie nach einem Hotel. Es gab hier keine große Wahl. Sie ging in das nächste, das zugleich auch das beste war.

Zaghafte stand sie im Vestibül. Hannell, die noch niemals auf Reisen gewesen, war solche Situationen gar nicht gewöhnt.

Plötzlich aber riß sie die Augen auf. Neben ihr stand, wie aus dem Boden gewachsen — Graf Tiefenbach.

"Gnädiges Fräulein! Das trifft sich ja großartig! Eben wollte ich mich nach Ihnen auf die Suche begeben!" begrüßte sie dieser in seiner galanten Art.

"Noch mir?" Hannell staunte.

"Aber gewiß! Man muß sich doch um Sie kümmern! Die Damen haben sich bereits ein wenig erholt. Ich vermute, daß sie bald, zum Fünf-Uhr-Tee, herunterkommen werden."

Als alle etwa eine halbe Stunde später draußen auf der Hotelterrasse saßen, fühlte Hannell sich dem Weinen nahe.

Was das möglich? Hatten diese Menschen alles, alles schon wieder vergessen?

Ihr war es kaum möglich, sich am Gespräch zu beteiligen. Wie aus weiter Ferne klangen die Stimmen der anderen an ihr Ohr.

Als die schmeichelnden Weisen eines Tangos erklangen, suchten Brigittes Augen in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit die des Grafen, der sich sofort erhob.

"Wenn Gnädigste sich ausgeruht genug fühlen!"

volle und warmherzige Danzigeransprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß eine zukünftige nadelhafte Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Soldatenbünden von Segen für beide Völker werden würde.

Im weiteren Verlauf des Besuchs überreichte der Führer des Käffhäuserbundes den englischen Gästen eine Kassette mit fünfzigischen Aufnahmen vom Käffhäusergebirge und dem Denkmal deutscher Kameraden. Auf Einladung der Preußischen Staatsregierung fuhren die Vertreter der British Legion sodann nach der Schorfheide.

Kurzer Besuch in Karinball.

Im Auftrage des Ministerpräsidenten, der zur Zeit wegen dringender Verhandlungen in Südböhmen weilte, bewirtschaftete seine beiden Staatssekretäre SS-Gruppenführer Krämer vom Staatsministerium und Generalleutnant Allich vom Luftfahrtministerium die englischen Gäste im Jagdschloss Karinball in der Schorfheide. Aus der Umgebung des Ministerpräsidenten waren außerdem Ministerialrat Gräbner, Oberregierungsrat Prinz Christopher von Hessen, Major Kotzen und Major Drapé anwesend. Anschließend wurden die Waldgebiete der Schorfheide mit ihrem reichen Wildbestand sowie die Elster- und Wiesenläge bei Hubertusdorf besichtigt, wobei die Wildfütterung besonderes Interesse erregte. Im Laufe des mehrstündigen Aufenthaltes kam es zu einem regen freundschaftlichen und kameradschaftlichen Gedanken austausch zwischen den englischen und deutschen Frontsoldaten.

Am späten Nachmittag fuhr die Abordnung der britischen Frontkämpfer mit dem fabryplanmäßigen T-D-Zug zu einem einstündigen Besuch nach Hamburg ab.

Die britischen Frontkämpfer in Hamburg.

Die britischen Frontkämpferabordnung traf am Dienstagabend in Hamburg ein. In ihrer Begleitung befanden sich unter anderem Reichskriegsopferführer Oberlindober und SA-Gruppenführer Meyer-Quade. Nach der Begrüßung begaben sich die britischen Frontkämpfer, von der vor dem Bahnhof harrenden Menge lärmisch begrüßt, zum Uhlenhorster Bürgerhaus, wo auf Einladung des Neugierenden Bürgermeisters Krogmann ein Begrüßungsabend stattfand.



Die britischen Frontkämpfer in Hamburg.

Die britischen Frontkämpfer begaben sich nach dem Stahnsdorfer Friedhof bei Berlin, um an den Gräbern englischer Kriegsgefangener einen Kranz niederzulegen. Unser Bild zeigt einen Überblick über die Gedenkeier am Ehrenmal nach der Kranzniederlegung. (Schreibild — M.)

Brigitte lächelte.

"Ich bin nicht gewöhnt, mich von jeder Situation im Leben gleich umwenden zu lassen!"

Frau von Geldern lächelte ihrer Tochter zu. So gefiel ihr Brigittes. Im Augenblick machte Hannell gegen Brigittes einen beinahe jämmerlichen Eindruck.

Über den Zustand des Verlegten war nur flüchtig gesprochen worden. Allerdings hatte Brigittes bestreit: "Gott sei Dank!" hervorgejohnt, als sie hörte, daß Heinz Wettens sich nicht in Lebensgefahr befand. Aber damit war ihre Teilnahme auch erloschen. Das Weitere übernahm ja die Haftpflichtversicherung.

Dann aber konnte sie es sich später doch nicht versagen, auf die mysteriöse Geschichte mit dem so plötzlich aufgetauchten Bruder zurückzukommen.

"Sagen Sie mal, Fräulein Hanna, wie merkwürdig, wie haben uns doch bisher niemals etwas von diesem Bruder erzählt?"

Hannell errötete unter den sotschenden Blicken aller, die sich bei dieser Frage auf ihr Gesicht richteten. Graf Tiefenbachs Stellungnahme war nicht zu erkennen. Seine Jüge waren in diesem Augenblick völlig undurchsichtig.

"Wir sind damals, bei Mutterts Tode, getrennt worden. Ich habe ihn niemals wieder gesehen — bis heute!" Hannell schoss plötzlich die Tränen in die Augen. Sie konnte ihre tiefe Erschütterung nicht mehr zurückhalten. "Ich wußte nicht, was aus ihm geworden war. Aber nun wird uns nichts wieder trennen. Ich werde Heinz zu mir nehmen. Ich will arbeiten für ihn. Er ist ja noch so jung. Er kann noch etwas Rechtes lernen!"

Hannell sah nicht, wie die Mienen der anderen bei ihren Worten immer reservierter und läuter wurden. Sie sah auch nicht, wie Graf Tiefenbach sich plötzlich auf die Unterlippe biß, während um Brigittes Lippen ein hämisches, spöttisches Lächeln huschte, das aus innerem Triumph kam über diese — arme Hanna.

(Fortsetzung folgt)

Die Antwort auf die jüdische Dreistigkeit.

Rundgebungen gegen die Berliner Kulturstadionjuden.

Die von jüdischer Seite hervorgerufenen Störungsversuche bei den Aufführungen des schwedischen Filmes "Peter und Paul" in einem Berliner Lichtspielhaus am Kurfürstendamm führten zu Rundgebungen vor dem Lichtspieltheater. Eine große Menschenmenge gab dabei ihrem Unwillen über das herausfordernde Benehmen der jüdischen Theaterbesucher Ausdruck. In den benachbarten, meist von Juden besuchten Gal- und Kassehäuschen verwahrte sich das Publikum gegen das immer dreister werdende Auftreten der Juden. Das Erscheinen der empöierten Volksgenossen genügte in den meisten Fällen, um die jüdischen Besucher zum fluchtartigen Verlassen der Gaststätten zu bewegen. Abgesehen von weiteren Zwischenfällen, die sich vor dem Enttreten der Polizei ereigneten, gelang es, weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

In den Zwischenfällen wird von der Staatspolizei-Behörde Berlin u. a. noch folgendes mitgeteilt: Die verhänglichen Demonstrationen gegen das anmaßende Verhalten der Juden haben wieder sofort allerhand dunkle Elemente angelockt, die glauben, bei solchen Gelegenheiten ungestraft ihre staatsfeindlichen Ziele verfolgen und durch tumulte Sost und Bewegung in Misckredit bringen zu können. Die Gliederungen der Bewegung, insbesondere PD. und SA., haben sich sofort der Polizei zur Verfügung gestellt, um durch schnellste Wiederherstellung der Ruhe der Minierarbeit dieser dunklen Kräfte den Boden zu entziehen. Der Zusammenarbeit von Polizei und Gliederungen der Bewegung gelang es dann auch tatsächlich in kürzester Zeit, weitere Störungen zu unterbinden. Es bedarf keines Hinweises, daß Staat und Gliederung auch weiterhin aufs engste zusammenarbeiten werden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe nachdrücklich zu verhindern.

13 Todesopfer des Grubenbrandes in Dortmund.

Von den auf der Zeche "Adolf von Hansemann" in Dortmund-Mengede durch das Schlagwetterexplosionen schwer verletzen, in das Brüderklausenhaus in Dortmund eingelieserten Bergarbeiter sind noch drei ihren Verletzungen erlegen, und zwar die Hauer Orlowit, Langfeld und Diekmann. Damit ist die Gesamtzahl der Todesopfer auf 13 gestiegen. Leider besteht noch in weiteren Fällen Lebensgefahr. Die Todesopfer sind im Vorraum der Zeche aufgebahrt. Arbeitskameraden halten die Totenwache. Die Beichen des Fleiers haben halbmast flaggiert.

Die Knapphafitschwerzgenossenschaft, die öffentlich-rechtliche Unfallversicherung für den Bergbau, hat die sofortige Auszahlung nachhafter Beträge an die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute

als Vorschüsse auf die zu gewöhnenden Renten- und Sterbegelder veranlaßt, so daß die Hinterbliebenen vor dauerter Not geschützt sind.

Die "Stiftung für Opfer der Arbeit" hat zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Bergungsfalls auf der Zeche "Adolf von Hansemann" und zum Besten der dabei Verletzten einen Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der Landesbaudirektor von Westfalen, Hahns, hat dem Leiter der Bezirksarbeiterkammer für Westfalen und Lippe zur Einberufung der ersten Not für die Hinterbliebenen den Betrag von 3 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Untersuchung des Unfalluntersuchungsausschusses hat ergeben, daß es sich bei dem Unglück um

eine Explosion schlagender Wetter gehandelt hat, die auf den im Streb lagernden Kohlenstaub übertriff und nach hinten durchschlug. In den Querschlägen ließ die Explosion auf die beiden Scheinstaubschläuche, die vorschriftsmäßig in Funktion traten und die Explosion abstoßen, so daß der Umsang des Unfalls beschädigt wurde. Die eigentliche Sündigungssache konnte noch nicht geklärt werden.

"Aber.. weinen darfst du nicht!"

Roman von Katharina Metzner.

Urheberrechtschutz: Fünf Tümer-Verlag, Halle (Saale).

140

"Ach, augenblicklich kann ich mir da noch nichts Rechtes vorstellen, Bräutlein Hanna! Das sind Gefühle, die aus ersten Aufwallungen kommen. Ich bin der Ansicht, daß der Schuster bei seinem Leisten bleiben soll. Ihr Bruder würde sich gewiß alles andere als in unseren Kreisen wohl fühlen!" nahm Frau von Geldern leid das Wort.

"Vielleicht — könnte Graf Tieffenbach hier helfen. Sie haben ja so große Mittigüter, Graf! Gewiß wäre es Ihnen möglich, den jungen — knoch irgendwo unterzubringen!" Brigitte löste genugsam die Freude aus, die sich ihr durch Hannels Verwirrung bot.

"Wir werden sehen!" sagte da, entgegen aller Erwartung, Graf Tieffenbach tief, als ob das seine persönliche Angelegenheit sei, die er ganz allein zu regeln beabsichtigte.

Brigitte tauschte einen mehr als erstaunten Blick mit ihrer Mutter.

Keiner aber ahnte, daß tatsächlich Graf Tieffenbachs Verständnis in Hannell so weit ging, daß er sich allen Ernstes mit der Frage beschäftigte, was aus diesem Bruder werden sollte, der so wenig in seine Zukunftspläne paßte.

Hannell aber in ihrer Ahnungslosigkeit schenkte ihm unwillkürlich einen warmen, dankbaren Blick, der seine Pulse so gleich rascher schlagen ließ. Er hatte seit dieses Edelwild einziger dem gerissenen Jäger nicht.

Am nächsten Morgen war Hannell zeitig im Krankenhaus. Zu ihrem größten Erstaunen erwartete sie dort eine ungeheure Überraschung. Sie fand den Bruder — in der Privatstation.

Beileidstelegramm des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat das nachstehende Telegramm an den Betriebsführer der Adolf von Hansemann-Grube in Dortmund-Mengede gerichtet: "Lieb erschüttert durch die Nachricht von dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche Adolf von Hansemann bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine aufrichtige Teilnahme und den Verleihen meine herzlichen Wünsche für baldige Wiedergenese zu übermitteln. Zur Einberufung der Not der betroffenen Opfer überweise ich einen Betrag von 30 000 Mark."

Auch der Reichswirtschaftsminister hat ein Beileidstelegramm an den Betriebsführer der Zeche "Adolf von Hansemann" gesandt.

Ein weiteres Todesopfer in Dortmund.

Die Zahl der Opfer der Schlagwetterexplosion auf der Zeche von Hansemann I ist auf 14 gestiegen. Der schwerverletzte Otto Held ist verschwunden. Immer noch besteht in vier Fällen akute Lebensgefahr.

Berlins Jahresabschluß für 1934.

Auf 5,4 Millionen Mark Fehlbetrag.

Bei Abschluß der Rechnung des am 31. März abgeschlossenen Finanzjahrs 1934 konnte die Berliner Stadtverwaltung die erfreuliche Feststellung machen, daß sich für das Finanzjahr 1934 ein Fehlbetrag von nur 5,4 Millionen Mark ergibt.

Dieses Abschlußergebnis 1934 ist im hindurch auf den Gründungsfehlbedarf im Voranschlag 1934 mit 89 Millionen Mark als äußerst günstig zu bezeichnen. Die Verbesserungen im Laufe des Jahres 1934 sind in erster Linie auf den Rückgang des Unterstützungsauflaufes für die Wohlfahrtsvertriebslosen und auf die Entlastungen durch die Zinssenkung zurückzuführen. Außerdem sind verschiedene Reformmaßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltungorganisation und des Amtswesens durchgeführt worden, die wesentliche Ersparnisse gebracht haben.

Im Jahre 1933 hatte Berlin einen tatsächlichen Fehlbetrag von 64,2 Millionen Mark.

Die Beisehung der Gattin des österreichischen Bundeskanzlers.

Die Leiche der bei der Autotrikotrophe am Sonnabend vergangener Woche verunglückten Gattin des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg, Frau Herma von Schuschnigg, wurde am Dienstag in Wien feierlich bestattet. In der Hietzinger Pfarrkirche hielten sich außer den engsten Verwandten der Verstorbenen der Bundespräsident, die gesamte Bundesregierung, das Diplomatische Korps mit dem deutschen Gesandten von Papen und Vertreter des öffentlichen Lebens in Österreich, sowie einige Vertreter des Hauses Habsburg eingeschlossen. Die Einsegnung der Leiche nahm Kardinalerzbischof Dr. Innitzer vor. Vor der Kirche hatte eine Abteilung des Bundesheeres und der Polizei Aufstellung genommen. Nach der Einsegnung bewegte sich der Leichenzug zum Hietzinger Friedhof. Auf dem Wege hatten Wehrverbände Spalier gebildet.

Großer Wiesen- und Waldbrand bei Finsterwalde.

Feuerwehren, Arbeitsdienst, Flieger und Teno bekämpfen gemeinsam das Feuer.

Auf den sogenannten Ruhwiesen bei der Obersförsterei Grünhaus im Kreis Finsterwalde und in den anschließenden Jagden brach ein Wiesen- und Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit und eines ausgelassenen Windes mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung des Kreises Liebenwerda und von Finsterwalde wurden sofort alarmiert. Von Finsterwalde wurden auch ein großes Kommando Arbeitsdienst, eine Fliegerkompanie

und die Technische Nothilfe herbeigerufen, die sofort ein großes Fernsprechnetz über das ganze Revier legte.

In dem moorigen und torfigen Boden stand das Feuer reiche Rührung. Einzelne in den Wiesen liegende Nester wurden von den Flammen ersetzt und trugen den Brand weiter.

Flugzeuge wurden über dem Brandherd eingesetzt, um die genauen Ausmaße des Feuers zu erkunden. Wassermangel erschwerte außerordentlich die Löscharbeiten. Abends, bei Einbruch der Dunkelheit, war das Feuer so weit eingetretet, daß die Wehren entlassen werden konnten und der Arbeitsdienst und die Flieger den Nachdienst übernahmen. Vom Feuer erschafft sind rund hundert Morgen Wiesenfläche und zwei Morgen Holz.

Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich sagen, daß der Brand durch den Leichtzünd eines Menschen in den Wiesen hervorgerufen worden ist.

Zwischen Châlons und Troyes (Frankreich) brach ein Waldbrand aus, der sich bei der glühenden Hitze und Trockenheit in den Tannenwäldern mit Windes-eile ausbreite. Viele Tausende Hektar standen in Flammen. Feuerwehr, Mobilgarde und die Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer hoben Gräben aus, um den Brand einzudämmen. Die Ursache ist wahrscheinlich die Unvorsichtigkeit eines Chauffeurs, dessen Lastwagen in Brand geriet. Es gelang ihm zwar, das Feuer auf seinem Fahrzeug zu löschen, doch gab er nicht darauf acht, daß die Gräser am Straßenrand zu brennen begonnen hatten.

Englands gewaltige Flottenfahrt.

Imponierende Demonstration der größten Seemacht der Welt.

Auf der Höhe von Spithead besichtigte König Georg von England die zu Ehren seines 50-jährigen Regierungsjubiläums versammelten 162 Schiffe aller Klassen der britischen Kriegsflotte. Die acht, je sechs Seemeilen langen Reihen in Gruppenordnung aufgestellten, tabellös ausgerichteten Schiffe boten eine imponierende Demonstration der größten Seemacht der Welt. Auf seiner Yacht "Victoria und Albert", umgeben von Angehörigen des Königsbaues und zahlreichen Admiralsabkömlingen, fuhr der König in Admiralsuniform langsam die Kriegsschiffe ab. Von Achterdeck aus grüßte jede der an Deck in Paradeausstattung angeretenen Besatzungen.

Sofort nach 2 Uhr hatte die Königsjacht den Hafen Portsmouth verlassen. Vor der ersten Linie warf die Königsjacht Anker. Donnernd rollte die Salve des Königsbalzes von den Flaggschiffen der einzelnen Geschwader über das Meer. Dann stießen aus der Paradeeinheit der Kriegsschiffe kleine Boote auf die Königsjacht zu. Die Flottenchef, Admiral Earl of Cork, Admiral Sir William Fisher und Vizeadmiral Ulster Ashton, sowie zwölf andere Admirale als Geschwaderkommandanten erschienen ihrem König Meldung über die Versammlung der Schiffe mit im ganzen 50 000 Mann Besatzung. Danach fuhr die Königsjacht die Reihe der Kriegsschiffe in Flaggenfahrt ab. Nach der Abnahme der Parade brausten sämtliche Jagd-, Küstfliegende- und Torpedoflugzeuge der Marine in Geschwadern über die Königsjacht hinweg.

5,3 Millionen Pfund Sterling für die Ausrüstung der englischen Luftflotte.

Der von der englischen Regierung angekündigte Haushalt für die Königliche Luftflotte wurde am Dienstag veröffentlicht. Er beläuft sich auf 5 325 000 Pfund Sterling und dient ausschließlich der Ausrüstung der englischen Luftflotte im laufenden Finanzjahr.

Parade der englischen Flotte.

Auf der Höhe von Spithead bei Portsmouth stand am Dienstag die große Jubiläumsparade der englischen Kriegsflotte vor König George V. statt. Die englische Bevölkerung nahm zu Hunderttausenden an dem großen

Feier an und antwortete lachend: "Ich — ich bin eigentlich bei niemanden dort, Heinz! Ich bin in Berlin genau so allein wie du!"

Schwer trennten sich Bruder und Schwester.

"Es beruhigt mich nur ein wenig, daß du hier in so guter Obhut bist, Heinz!" Hannell wandte sich der Pflegerin zu. "Wie kommt es, Schwester, daß mein Bruder auf der Privatstation liegt? Wer kommt denn dafür auf?"

Die Schwester war ein wenig verwundert. Das wußte Fräulein Mertens nicht?

"Im allgemeinen trägt die Kosten die Versicherung, angedeigtes Fräulein! Aber... in diesem Falle — Graf Tieffenbach hat gestern abend noch angerufen und angeordnet, daß der Patient erster Klasse gelegt werden sollte — auf seine Kosten."

Fünfzehntes Kapitel.

Graf Tieffenbach, der bei den Geldern nun schon seit Wochen fast täglich der Gast war, wurde auch jetzt zum Nachmittagstee erwartet.

Brighte und ihre Mutter, die bereits auf der Zoggia saßen, tuschelten eifrig. Sie hatten zu ihrer größten Genugtuung bemerkt, daß Graf Tieffenbach sein Benehmen gegen Hannell seit der Geschichte mit dem plötzlich aufgetauchten Bruder doch geändert hatte. Doch immer war er zwar nicht unfreundlich, aus seiner Verlebhaben in Hannell ein Hehl zu machen; aber den hellhörigen Geldern entging es nicht, daß der Ton, den Tieffenbach manchmal gegen Hannell ansetzte, ein wenig gewagter und vertraulicher war, als es sonst in diesen Kreisen üblich zu sein pflegte.

"Kannst du nicht, Mama, worauf die Geschichte hinausläuft? Deitzen!" Daran ist bei Tieffenbach kein Gedanke mehr, seit er gesehen hat, daß diese Hanna mit solcher Verwandtschaft angezogen kommt; aber — als Verhältnis wäre sie ihm gut genug", eiserte Brighte.

(Fortsetzung folgt.)

"Bei wem?" Hannell machte eine große Pause,

die so-
Revier
und das
sichende
ungen den
gesetz,
anden.
heuer so
arbeiten.
hundert
dass der
Wiesen

anreichend
Winden
n Klam-
merschaft
um den
scheinlich
ten Laß-
s Heuer
darauß
begonnen

hau.

ermacht

Ratig
Schiffe
acht, je
ing auf-
e h i e n
Vittoria
Königs-
sche der
om die
der an
en.

Hafen

oar die
ive des
nen Ge-
Parade-
Königs-
of Cork.
A stleb
hader-
über 0 Mann
eine der
hne der
ö, und
ber die

istung

te Ju-
sicht auf
sich auf
der Auf-
ausjahr.

ich fand
glichen
sche Be-
großen

nlich bei
so allein

er in so
sich der
h mein
nt denn

s wuhte

herung,

Graf
und an-
werden

on seit
n Nach-

Loggia

den Ge-
nehmen

ich auf-
er war

hanneli

ns ent-
nachmal

peratu-
zu sein

binaus.

Schante

er Ver-
hältnis

zogt.)

Schauspiel teil. 150 Kriegsschiffe der Heimatsflotte, der Mittelmeersflotte und der Reserveflotte lagen in ausgedehnten Läufen zwischen Portsmouth und der Isle of Wight vor Anker; auch die englische Handelsflotte war durch alle Schiffsgattungen, vom großen Überseefrachtschiff bis zum kleinen Frischdampfer, vertreten. Alle Schiffe hatten festlich über die Tropfen gelegt. Vom Donnerstag der Schiffsgeschütze begrüßt, nahm König Georg mit seinen drei Söhnen, dem Prinzen von Wales und den Herzögen von Kent und York, an Bord der Königin-Yacht "Victoria and Albert", die langsam die Reihe der vor Anker liegenden Schiffe abfuhr, die Parade ab. Nach der Flottenschau folgte eine Parade der Marinestaffettenträger, an der sich über hundert Kampf- und Jagdfangzeuge, Bomber und Flugboote beteiligten. Der Tag wurde mit einer großen Festbeleuchtung der gesamten Flotte abgeschlossen.

Der von der englischen Regierung angekündigte Haushalt für die Agl. Luftflotte wurde am Dienstag veröffentlicht. Er beläuft sich auf 5.335.000 Pfund Sterling und dient ausschließlich der Aufzehrung der englischen Luftflotte im laufenden Finanzjahr.

Spardiskontur Lavais.

Die französische Regierung will zehn Milliarden Franken einsparen. — Abzug der Löhne, Gehälter und Renten.

Raum ist der kritische 14. Juli, der für die französische Regierung nicht gerade ermutigend war, vorüber, da seit die Gesetzmachter wieder ein, um in nicht weniger als 23 sogenannten Dekretten die verfaillierte Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen. Fünfzehn Dekrete befassten sich mit Einsparungen zur Wiederherstellung des Staatsgleichgewichts, acht weitere bringen Herabsetzung der Preise für Licht und Gas zur Ankurbelung der Wirtschaft und Verbilligung des Lebensunterhalts.

Wie verlautet, will Ministerpräsident Lavais insgesamt zehn Milliarden Franken einsparen. Die Staatsausgaben sollen um 10 v. H. gesenkt werden. Da die Zeit drängt, die Regierung aber vor dem Nationalfeiertag mit den diktatorischen Sparmaßnahmen nicht herauszukommen wagte, sollen jetzt die Spargesetze schleunigst im Staatsanzeiger veröffentlicht werden.

So ganz ohne Widerspruch wird das französische Volk den Niemals nicht enger schnallen. Die Frontkämpfer, die Gewerkschaften, die Beamten und die Pensionäre werden sicherlich ihre Stimme erheben, denn die Einsparungen bedeuten Kürzung der Gehälter und Löhne, der Renten, Pensionen und Unterstützungen, einschließlich der Renten für Kriegsopfer und Kriegshinterbliebene.

Sobald es den Franzosen aber an den Geldbeutel geht, werden sie bekanntlich ungemüthlich. Deshalb suchen ihnen die bittere Rille durch die Senkung der Preise für Gas und Elektrizität zu versüßen.

Diese rigorosen Sparmaßnahmen werden für die Regierung Lavais eine schwere Belastung geworden sein, denn bei keiner der Parteien kann die Regierung auf freudige Unterstützung hoffen.

Schalterbeamte als Falschmünzer.

Großer Falschmünzerstand auf dem Warschauer Hauptbahnhof.

Die polnische Kriminalpolizei hat einen großen Falschmünzerstand auf dem Warschauer Hauptbahnhof aufgedeckt und bisher sechs Schalterbeamte verhaftet. Außerdem ist sie durch die Untersuchung einer ganzen Reihe von Falschmünzern auf die Spur gekommen, die Polen in der letzten Zeit über die Bahnhöfe mit falschem Silbergeld überschwemmt haben.

An sechs Fahrlärterschaltern befanden sich unter den Schalterbeamten Verstecke, in denen große Mengen falscher 2-, 5- und 10-Sloty-Stücke aufbewahrt wurden.

Aus diesen Vorräten nahmen die Beamten immer ihr Wechselgeld. Bei der Vernehmung der sechs Verhafteten stellte sich heraus, daß sie mit einer Bande in enger Verbindung standen, die erkannt hatte, daß die Bahnhofschaalter eine glänzende Gelegenheit darstellten, um falsches Geld unauffällig und in Massen unter die Leute zu bringen. In den Geschäften ist nämlich das Warschauer Publikum daran gewöhnt, sehr genau auf die Echtheit des Geldes zu achten. Auf dem Bahnhof aber, namentlich zu Jetten starken Andranges, sind die Reisenden froh, noch den Zug zu erreichen, so daß sie das herausbekommene Geld hastig einstecken und den Betrag erst entdecken, wenn sie an ihrem Bestimmungsort in der Provinz oder im Ausland angelkommen sind. So ging der größte Teil des Falschgeldes aus Warschau heraus und dadurch verzögerte sich natürlich die Entdeckung.

Hauptlieferant war ein gewisser David Koschitzer. Er kaufte die falschen Münzen bei einem Choper Spital, das wiederum vor einigen Monaten sechs große Koffer falschen Silbergeldes von einem gewissen Tomeczak gekauft hatte. Tomeczak seinerseits wurde von einem gewissen Vordulat beliebt, der eine Massenfabrikation an Falschgeld hatte.

Gold aus der Donau?

Goldsuche bei Preßburg. — 10 Bagger eingesezt. Wie aus Preßburg verlautet, hat man in der Donau Gold gefunden. Wissenschaftler sollen erklärt haben, die Ausbeutung werde sich lohnen. Es ist eine Gesellschaft gegründet worden, die sich mit der Goldgewinnung befreunden will.

Schon vor längerer Zeit hat man festgestellt, daß der Schlamm der Donau bei Preßburg goldhaltig ist, und zwar nimmt man an, daß die Sedimente der Donau von den Alpen das Gold mitgebracht haben. Ein ungarischer Gelehrter will 0,2 Gramm Gold auf 1 Kubikmeter Schlamm bei seinen Untersuchungen gefunden haben.

Die neugegründete Gesellschaft will hauptsächlich an der Korninsel bei Preßburg die Goldlücke aufnehmen und 15 Meter unter dem Wasserspiegel Grabungen anstellen. 10 große Bagger sollen angelegt werden.

* Die Gold- und Silberschätze an Bord des Kampfers "Egyp." der 125 Meter tief vor der französischen Küste bei Breit auf dem Meeresgrund ruht.

hatten den Holländischen Vergungsdampfer "Artiglio" wiederum an das Grab des versunkenen Schiffs gelöst. Bei den späteren Vergungsalbionen bat die Tauchermauer des "Artiglio" Gold und Silberbarren im Wert von 4 Millionen Franken aus Tagesicht befördert.

Neues aus aller Welt.

Kartoffelfächer-Siegelmärkte.

Um die Bevölkerung durch Aufklärung über den Kartoffelfächer aus ihren Schädigungen und die zur Mitwirkung bei der rechtzeitigen Feststellung bei einer etwaigen Gasleitung veranlaßt zu werden, haben auch in diesem Jahre die sogenannten Kartoffelfächer-Siegelmärkte wieder herausgegeben. Eine kostenlose Abgabe ist leider nicht möglich. Die Reichsdruckerei ist jedoch wie in den Vorjahren bereit, die Siegelmärkte zum Herstellungskreis anzubieten. 1000 Stück kosten 3,50 Mark, 100 Stück 45 Pfennig. Die Siegelmärkte sind zum Aufstellen auf Briefbogen und als Visiten- und Briefumschlagsmarken recht geeignet. Sie können unmittelbar von der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstraße 91, bezogen werden.



Frontkämpferkreuz für eine Schwester des Westkrieges. Frau Gisela von der Linde aus Dorow Kr. Regenwalde i. P., die Ehefrau des bekannten Naturforschers und ersten Ritter des Pour le mérite im Weltkriege von der Linde, wurde das Frontkämpferkreuz verliehen. Frau von der Linde war im Kriege Schwester in einem mazedonischen Feldlazarett, wo sie mit knapper Not der Gefangenenschaft entging. Sie erhielt bereits damals eine hohe bulgarische Kriegsauszeichnung.

Eifersuchtdrama fordert drei Tote. In einer Bierstube im Mittelpunkt der Stadt Amsterdam erschien der in Arnheim wohnende Ehemann der Hausdame des Inhabers dieser Bierstube zu einem Besuch, und schon nach kurzer Zeit kam es zu einem lebhaften Wortwechsel. Der Besucher zog plötzlich einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf den Gastwirt Möhl und seine Hausdame ab. Beide sanken sofort tot zu Boden. Daraus töte sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Auf einem Elefanten über die Alpen. Der amerikanische Schriftsteller Halliburton berichtet, wie einst Hannibal, die Alpen doch auf dem Rücken eines Elefanten zu überqueren. Ein französischer Dichter aus Paris, geleitet von zwei indischen Gesandten, ist nach Marignano gedacht worden, wo Mr. Halliburton seinen Tod beginnen will. Noch am 17. und 18. Juli soll der Amerikaner den Großen St. Bernhard passieren und den Abstieg auf dem Elefantenrücken dann bis nach Nizza fortsetzen. (Muß der Mann Sorgen haben, daß er auf derartigen Ideen kommt? — Ad.)

Grabstätte eines spanischen Edelmanns in Wesel. Beim Abbruch der alten Klosterkirche in Wesel wurden neben einem beschriebenen Grundstein auch die Grabplatte eines spanischen Edelmanns gefunden, des Grafen Manoel de Sousa, der 1614 als Befehlshaber des spanischen Fußvolks die damals von den Holländern besetzte Stadt Wesel eroberte und hier im Jahre 1621 starb. Schweres Flugzeugunglüx bei der englischen Flottenbesatzung. Über dem englischen Flugzeug mit Passagieren, die sich zur großen Flottenparade vor dem König in Spithead begaben wollten, ob und verbrannte. Zwei Passagiere wurden sofort getötet, während fünf andere und der Pilot schwer verletzt wurden.

Buchladen wegen Kindesmisshandlung.

Unmenschliche Grausamkeit eines Gewohnheitsverbrechers.

Die Zweite Große Strafammer des Landgerichts Berlin verurteilte den 26 Jahre alten Walter Maritz wegen schwerer Kindesmisshandlung zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Höherstrafe. Die Verhandlung zeigte ein geradezu erschütterndes Bild von stütlicher Vererbung eines Menschen.

Der Angeklagte ist ein gewohnheitsmäßiger Einbrecher und hat deshalb schon fünf Vorstrafen erhalten. Wie soll jeder Spießbüste in er arbeitslos und hat innerhalb vier Jahren im ganzen nur fünf Wochen gearbeitet, und auch das war eine Pflichtarbeit, die er übernehmen mußte, weil ihm sonst die Unterstützung entzogen worden wäre. Die ganze übrige Zeit lebte er nur von öffentlicher Unterstützung, wenn er nicht gerade in der Strafanstalt saß. Im November vorigen Jahres wurde er zum letztenmal aus dem Gefängnis entlassen und kehrte nach 14-jähriger Bekanntshaft eine um drei Jahre ältere Frau, die bereits zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren hatte. Unmöglich erklärte er vor Gericht, er habe nur deshalb geheiratet, um „eine Bleibe über dem Kopf“ zu haben.

Schwer zu begreifen! Nunmehr muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl noch nicht, daß die Jähne gerade während des Schlafes durch die Zerstörung der Epidermis am rohren geschädigt sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverantwortlichkeit bewegen! Wer regelmäßig die Qualität-Jahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

Den dreijährigen Knaben quälte er mit gewaltsamer Grausamkeit.

Das ungebührlichste war folgender Fall. Eines Tages schaute er dem Knaben den Kopf und wusch ihn danach mit einer scharfen Säftelei. Statt nun den Kopf mit einem Handtuch zu trocknen, heizte er einen eisernen Ofen mit Holz und Brennholz, so daß eine glühende Hitze entstand und hielt den Kopf des Kindes „zum Trocknen“ gegen die geöffnete Ofentür. Die Mutter kam gerade dazu, als das Kind vor Schmerzen wimmerte. Durch diese sonderbare Art des „Trocknens“ der Haare batte das Kind nach dem Gutachten des Arztes eine handtellergroße Verbrennung zweiten Grades an der Stirn und eine weitere Verbrennung ersten Grades erlitten. Nach einem weiteren Anklagepunkt hat der Angeklagte den Knaben eines Tages in der Badewanne mit dem Kopf längere Zeit unter Wasser gestellt, so daß das Kind ertrunken wäre, wenn die Mutter nicht dazu gekommen wäre.

Gassflasche in einem Gasthaus explodiert.

Der Gastwirt schwer verletzt.

Am Dienstag ereignete sich in dem Gasthaus zum Paradiesgarten in Korbussen, wie aus Gera gemeldet wird, ein schweres Explosionsunglück. Im Keller dieses Hauses waren Gassflaschen gelagert, wie sie zu Koch- und Beleuchtungszwecken auf dem Lande benutzt werden. Aus noch nicht geklarter Ursache ist eine solche Flasche unrichtig geworden, und das austostende Gas explodierte. Im Gasthaus wurden sämtliche Fenster und Türen eingeschlagen und das Haus an vielen Stellen schwer beschädigt. Der Gastwirt ist selbst, der sich im Augenblick der Explosion im Keller befand, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Bücherbau.

150% Sommersfrische. Sie ist da, die ersehnte Zeit, erlebt von den Erholungsbedürftigen und erfreut von den Leuten, die mit der Sommersfrische der anderen ihr Brod verdienen. Bei dem Zusammentreffen dieser beiden Gattungen von Leuten kann es manchmal sehr komisch zugehen, wie man an der Gemeinde Gladming und der besonderen Art ihrer Besucher sieht, von dem Olof Werder eine sehr lustige Bildergalerie in der neuesten Nummer der Münchner Illustrirten Presse gezeichnet hat. In dem gleichen Heft finden wir die Aufnahmen vom Wiedereinfall der alten Fußartilleristen in ihrer früheren Garnison Ingolstadt, der „Schanze“ an der Donau. Einen sehr interessanten Überblick über die verschiedenen Arbeitsgebiete an den Reichsautobahnen liefert der Bilderaufsatze „Die Straßen Wolf Hilters“. Wir erwähnen noch die Aufnahmen von der Teilnahme des Führers beim Rücksitz des Hauses der deutschen Kunst in München. In dieser Nummer beginnt auch der neue Roman „Zerlen auf Watzen“, ein spannender Grenzlandroman aus dem Osten.

Reichssender Leipzig.

Donnerstag, 18. Juli.

Leipzig: Welle 382, 2.—Dresden: Welle 233, 5.

5.50: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik. * 6.15: Vom Deutschlandsender: Fröhliche Morgensmusik. — Daswischen um 7.00: Nachrichten. * 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8.20: Aus Dresden: Musik am Morgen. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik. * 10.00: Bett- und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Sendepause. * 11.00: Werbenachrichten. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — Daswischen um 13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. * 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. * 15.00: Heimat am der Saar. * 15.20: Sendepause. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Muß für Bläcklein und Orgel. * 16.30: Wie entsteht ein Gebirge? * 16.50: Zeit, Wetter, mitteldutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Nachmittagskonzert. Es spielen: das Leipziger Sinfonieorchester und der Bläcklein des Feldjägerkorps vom Kommando Berlin. * 18.30: Der Arbeitserinnerung. * 18.50: Vom Deutschlandsender: Parteiwerbung und Rundfunk. * 19.00: Reichssenderung. * 19.40: Die Kreiszeitung Agra. Eine Gründung. * 20.00: Nachrichten. * 21.00: Aus Dresden: Rundfunk der Feuerwehr in Sprachbünden, funkelnde Tonlastzäden. * 21.00: Sprung aus dem Alltag. Kleinliche Komödie. * 21.20: Nachrichten und Sportkunst. * 22.30: Der Zeitungssender: Rundfunk vom Sachsenischen Kreis. * 22.45: Rundfunkliches Zwischenpiel. * 23.00: Reichssendung aus Stuttgart: Zeitgenössische Muß (XII). Klavierkonzert. * 23.30 bis 24.00: Aus Berlin: Tanzabend. Tanzlapelle Hans Böck. Kleines Funforchester.

Deutschlandsender.

Donnerstag, 18. Juli.

Deutschlandsender: Welle 1071.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Gedenkspiel, Tages- spruch, Choral. * 6.05: Funkgymnastik. * 6.15: Fröhliche Morgensmusik. — Daswischen um 7.00: Nachrichten. * 8.00: Spiegel. * 9.40: Kindergymnastik. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus Hamburg: Vollständigungen. * 10.45: Saugutfragen beim Zwischenrundschau 1935. * 10.55: Die Landeswahlen sich ein. * 11.05: Sendepause. * 11.15: Deutscher Set-wetterbericht. * 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetterbericht. * 12.00: Muß zum Mittag. Robert Goden spielt — Daswischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seeorte. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Romantische Nachrichten. * 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! * 15.00: Wetter- und Wetterberichte, Programmhinweise. * 15.40: Wetterstunde. * 16.00: Der große Schwimmer. Lustige Muß- böden. * 16.00: Muß im Freien. Übertragung aus dem Zoologischen Garten, Berlin. * 17.20: Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Volksnahrung. * 17.40: Muß deutsche Melde. * 18.00: Aus Leipzig: Radomittagskonzert. * 18.30: Velen nach dem Zodi. Wartschalls Wissubst. * 18.50: Baner- verlag und Rundfunk. * 19.00: Reichssendung. * 19.45: Deutschlandsender. * 20.0

Strommel und Fanfare

Nr. 13 / Heimund 1935

— Bilder aus der Hitler-Jugend —

Wilsdruffer Tageblatt*

Eine Mutter urteilt über die Sommerlager.

Eine Mutter von zwei Pimpfen stellte einem Jungmannführer nachstehendes Schreiben an die Eltern zur Verfügung:

„Liebe Eltern!

Es gibt drei alte Sprichwörter: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“ — „Durch Schaden wird man klug“ und „Was ein Hälfken werden will, stümmt sich beiseite“. — Hier-Jahre muß ein Junge in die Lehre gehen, ehe er Geselle wird, und wie lange dauert es oft, und wieviel Leidgeld und Prüfungen kostet es, bis er dann Meister sein kann. Und so ähnlich ist es auch mit der Hitlerjugendbewegung. Jung ins Leben gerufen, versagte oft die Organisation zum Teil, Lager und Verpflegung ließen zu wünschen übrig, das war die Leidzeit der Hitlerjugendbewegung, und die Pimpfe, untere Jungen und Möbel, die damals schon dabei waren, haben sie glänzend bestanden. Durch Kämpfe, Ausprobieren, Leistungen und mutiges Aushalten haben sie es heute erreicht, haben sie heute ein Meisterschiff geschaffen, das den Zwanzigern jedes Bedenken von vorne herein nehmen sollte. Es ist diesmal eine Großschiff angelegt, die selbst den vornehmsten Jungen verpflichtet, doran teilzunehmen. — Alles kontrollieren die Lager und bleiben in Bereitschaft. Sportwarte ständen die Jungen und geschulte Köche sorgen für die Verpflegung.

„Ich sprach eben von „verwöhnt“. Seit fünf Jahren liebe ich mit der Jugend in Verbindung, das heißt, ich befürke die Lager als Gast auf Fähren und Großfahrt und lade die Jugend zu mir ein. Liebe Eltern! Geben Sie einmal mit auf Großfahrt, führen Sie einmal in Ihrem Heim Unterhaltung mit den Pimpfen, da finden Sie keine Verwöhnung, Furcht oder so.“

Wer mit der Jugend geht, wird selbst wieder Jugend. Und wobei den Eltern, die den Kindern unserer Zeit anders begegnen, sie werden es noch einmal schwer machen. Geben Sie mit der neuen Zeit mit, schulen Sie Ihre Kinder in die Hitlerjugend und halten Sie es für heilige Pflicht, Ihre Jungen mit auf Großfahrt zu führen. Denn — was ist die Großfahrt unserer Jungen?

Sie ist ihnen Schule des Lebens, sie ist ihnen Kraftquelle für das spätere Leben und vor allem eine Erziehung des Gemeinschaftsgeistes. Keine Schule, kein Turnplatz, keinheim obend tanzt die Jugend in Städten und im Gemeinschaftsgeist erziehen, wie die Großfahrt. Großfahrt, da möchte man früher stets an reisen, Schlemmerleben üben, Geldausgaben, deutet das Wort „Großfahrt“ ein Gelübbe: Treue zum Führer Adolf Hitler. Unser Führer braucht einmal gestaltete Männer, erzeugt in Disziplin und Gemeinschaftsgeist, und deshalb möchte ich Ihnen, liebe Eltern, juroren:

„Lah Eure Kinder mit auf Großfahrt, geht ihnen Gelegenheit, sich fürs bessere Leben vorzubereiten, denn sie sind das neue Deutschland!“

„Liebe Eltern, insbesondere, liebe Mütter, fühlen Sie mit Ihren Kindern mit, scheuen Sie nicht diese kleine Fahrtensumme. Wenn es anders in Deutschland gesommen wäre, läge Ihr Kind elend und verdunghert vor Ihnen, und Sie mühten, ohne helfen zu können, dieses Elend mit ansehen. Geben Sie dem Führer Deutschlands mit dankbarem Herzen Ihre Söhne zur Erziehung und zeigen Sie weiter Dankbarkeit den großen und kleinen Führern der Hitlerjugend, die ihre ganze Zeit und Kraft zur Förderung dieser Jugend hingeben. Sehen Sie bitte nicht hinter sich, sondern den Blick nach vorn im Glauben an Deutschlands große Zukunft, an die schöne, geordnete Zeit, in der Ihre Kinder und Enkelkinder einst leben dürfen durch das große Werk unseres Führers und seiner Jugend.“

Streichlichter vom Nordseelager der sächsischen Pimpfe in Pellworm.

Eine Seefahrt, die ist lustig . . .

Der Wind pfeift uns um die Ohren. Wogen liegen über die schäumenden Wellen. Wir liegen an Bord der „Pellworm“. Immer weiter entfernen wir uns von unserem Ausgangshafen „Hulum“. Bald rauscht um uns nur grüngrauenes, gischtiges Wasser, die See! Im Dunst heben sich die Umrisse kleiner Inseln ab, die Holligen. Mitten im Meer trocken kleine Höhen. Sturm und Wogen. Ganz vorne steht der Wächter, der

Leuchtturm von Pellworm! Hier haben wir unter Lager auf, geslagen, hier atmen wir frische Seeluft und sind zu einer leichten Lagergemeinschaft zusammen gewachsen.

Des Morgens, wenn die Sonne aufgeht.

„Aus!“ gähnend kriechen wir aus den Schlafzellen. Die Langschläfer werden höchst persönlich von „Aus“ an die Lektüre gelegt. Im frühen Morgenwind treiben wir Frühstück. „Zement“ vorlest wie ein Sandtag unterm und bringt die Erde zum Leben. Rotes Gewässer treibt den letzten Schlaf aus den Augen. Allein dem, der sich nicht mit nacktem Oberkörper wünscht! Durchbar wird er von einem „gewissen“ Meier, dem Lagerfries, mit allerlei niedlichen Ausdrücken belebt und von A bis Z kleingemacht. Nach einem erfrischenden Bad gehts im Lauf zurück in die Zelte, die nun in Ordnung gebracht werden müssen.

„Gut'n Surge! Gut'n Durst! Hout ein!“

Gierig schlagen wir die Zähne in die Butterbrote und Semmeln. Keine Fleischwurst-döllstein'sche Butter auf Kommissbrot, so daß wie die Schnittln solch! Primo! Dazu ein labelhafter Kaffee! (allerdings mit etwas „Siegesschmaß“). Will zermahlen einen Riesenbrot Butterbrot und zieht aus seinem Schlund einen noch ärgerlichen Strohhalm, der sich auf die Schnitte verirrt hat. Bald sangt es im Magen der größten Nimmerläste an zu rumoren. Die gute Verpflegung beginnt, sich zu rächen.

Schweigemarsch.

Nur noch ein bläster Schein der Sonne liegt über der Insel. Da longer Reihe marschieren wir. Stumm, nur der Gleichschritt brüllt. Wir marschieren durch Felder, auf dem Deich. Unter Haar flattert zerzaust im Wind, untere Armen liegen, schwer treten wir gegen die Wucht des Sturmes an. Unter uns liegt das Watt. Endlos, endlos! In einzelnen Wasserlöchern spiegelt sich das letzte Sonnenlicht. Wir stehen am Strand, schauen hinzu auf die endlose Meeressfläche und wenden uns unserer Seehelden, der Helden beim Etagera und den Felsenbäumen.



Auch Kartoffelschälen muß ein Hitlerjunge können. In den Sommerlagern unserer Hitler-Jugend darf jeder einmal Küchendienst tun und kommt auch zum Kartoffelschälen ran. (H.J.-Bewegung — M.)



Die Hafzahrt der Hitler-Jugend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die Mannschaft Reit, Stoll und Bachmann des Gebietes West-Akt-Niederrhein erhielt für könige und musterhafte Disziplin nicht nur den Wettbewerbspreis des Reichsführers Hühnlein, sondern auch den Preis

des Reichsjugendführers (rechts). — Links ein Bild von der Hafzahrt, das eine Vorstellung von den Schwierigkeiten des Geländes gibt: auf Sandwegen abwärts durch das Schlüselthal. (Schirner — M.)

Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung im H.J.-Sommerlager.

Die Nacht senkt sich über unseren Lagerplatz. Im Bereich stehen wir um die Lagerzähne. Ein kurzes Kommando: „Holt nieder! Abgabe!“ Langsam steht die Fahne am Mast herab. Der Lagerführer gibt bekannt: „In zehn Minuten abrücken zur Gedenkfeier!“

Im Schweigemarsch ziehen wir zu unserem Lagerplatz hin.

Leider Weinen und Fieber geht unser Marsch. Lebhaft erreichen wir die Landstraße. Obgleich wir viele sind, klingt unser Schritt wie ein einziger Schlag. Hart und schwer brüllt der Alphorn. Es hölt sein Laut. Keiner wagt zu sprechen.

Kein Tod wird gelungen. Sogar der Spielmannzug schwiegt. Fast erbös steht unter Marim durch die Nacht. Kein Licht ist weit und dreit sichtbar. Eine unbardringliche Finsternis liegt über dem Land. Wir verlassen die Landstraße.

Ein Feldweg führt uns nach dem Platz unserer Feier. Da links zu drei Bläden stellen wir uns um den Holztisch auf. Wir entzünden den Holztisch. Die Flamme züngelt um Boden, frisht sich höher, greift um sich, erhebt sich siegreich zur Spitze des Holztisches. Leise beginnen die Landsmechtrommeln zu summieren.immer mehr schwanken sie an. Ein Lied erkönnt: Der Himmel grau und die Erde braun . . . Dann spricht der Käfer. Der Chor der Toten spricht vom Kampf und Tod. Sie sprechen vom 21. Januar 1932. Einer berichtet: „Es ist am 21. Januar 1932. Vier Jungen schleichen durch die morgendüsteren Gassen Berlins. Sie verteilen Blaßblätter. Da werden sie von zehnfacher Übermacht angegriffen — ein Schreißbuh steht — die Jungen fliehen, von Kommunisten verfolgt. Herbert Notus wird besonders hart angegriffen. Bürger verprügeln ihn den Rücken zur restenden Kadettur. Da holt ihn die Meute ein. Sie stecken den Jungen solange, bis er blutüberströmt zusammensinkt. In einem Hauseingang wird er zerstampft und getreten. Hiltig verblutet ein junger Kämpfer — Herbert Notus!“ Der Sprecher hat geendet. Ein Trommeltreibel erhebt sich und verklängt langsam. Und wieder singen wir ein Lied: „Wir ziehn auf stillen Wegen . . .“ Da tritt der Bannführer vor das Feuer. Er mahnt uns, unsere Toten nie zu vergessen. Sie waren Kämpfer wie die grauen Soldaten des Weltkrieges. Durch unsere Haltung müssen wir uns ihrer würdig zeigen. Nur dann ist ihr Gedachten unsterblich. Wir stehen stramm. Die Trommeln wirbeln leise. Der Bannführer verliest die Namen der 21 gefallenen Kameraden. Die Jungen senken sich. Wie ein Schauer klingt das Lied der Hitlerjugend durch die schwarze Nacht. Einer stimmt es an, und hundert fallen einzeln, sie geben wir, wie Kameraden dir! Weit über die stillen Töler holt unter Auf' der den Führer grüßt.

Wir schulen im Sommerlager.

Wir versammeln uns täglich ein oder zwei Stunden um den Lagerrost, leiten die Schulung mit einem Lied ein und folgen den Ausführungen unseres Schulungsleiters.

Abends singen wir in einem riesigen Steinbruch, der mittens im Walde liegt, um das lodernende Feuer unterte Lieder.

Überhaupt gehört zu der Schulung im Sommerlager unbedingt das Singen. Außer auf dem Marsch singen wir teils bei der Schulung einige Lieder. Die Jungen singen im Kreis um den Schulungsleiter, der zugleich unser Singmeister ist. Am Anfang hören Hopfen und Malz verloren zu sein. Jetzt knüpft es aber schon ganz gut. Die Lieder sind meistens dem Inhalt der Schulung angepaßt.

Auch bei den Märschen und Fahrt, die wir durchführen, wird stets gelungen. Singend marschieren die Kolonnen aus dem Lager und singend marschieren sie wieder ein.

So dient das Singen der Sammlung bei der Schulung, der Strossheit beim Marschieren und der guten Stimmung, wenn es draußen Windböen regnet.

Vermittags hält unser Schulungsleiter mit uns Sprechübungen ab. Zur Zeit rüsten wir für einen feierlichen Schlussappell.



Ein Schätzchen auf dem Benzineisel. Bei der Hafzahrt der Hitler-Jugend hat der Photograph diesen netten Schnappschuß gemacht: Teilnehmer ruhen in einer Fahrspause auf dem Motorrad aus. (Schirner — M.)